Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 288. Breslau, Sonnabend den 7. December 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Die Schlesische Presse im Anklage-Zustande.

Fiat lux!
Verbum divinum.

Eine neue und unerhörte Anklage ist gegen die Schlesische Presse von geweihter Stätte herab unter unsere katholischen Mitbürger geschleudert und bald darauf durch den Druck vervielfältigt worden. Der Domherr, Domprediger, fürstbischöfliche Vicariats-Amts- und Konsistorial-Rath Förster, ein Mann, dessen Predigten bis vor wenigen Jahren fast mehr von Protestanten als von Katholiken besucht waren, hat das Beispiel einiger Priester am Rheine nachgeahmt, den zahlreichen katholischen Adel, die Lehranstalten der Provinz, den höheren und niederen Bürgerstand, ja alle Schlesischen Katholiken gegen die provinzielle Presse in die Schranken gerufen und den heiligen Krieg gepredigt.

Und was hat die Schlesische Presse gethan, um das Anathema des Herrn Förster auf sich zu ziehen? Hat sie die Glaubenslehren der katholischen oder irgend einer christlichen Kirche angegriffen, hat sie die Bibel und Christus verworfen, hat sie an den Grundvesten aller Religion gerüttelt?

Ihr Freunde der Wahrheit, die ihr die Schlesische Presse kennt, bezeugt es dem Herrn Domprediger Förster, daß die Schlesischen Blätter niemals im Kampfe mit dem Christenthume und der christlichen Religion gestanden haben. Oder weiß es Herr Domherr Förster anders, so beweise er es.

Hat aber vielleicht die Schlesische Presse die Sitten des Volkes zu vergiften gesucht, hat sie mit schlüpfrigen, leichtsinnigen Reden die Banden der Ehe gelockert, hat sie die Kinder zum Ungehorsam gegen ihre Eltern, die Eltern zur Pflichtvergessenheit gegen ihre Kinder zu verführen gesucht? Gebt der Wahrheit die Ehre, ihr Freunde der Schlesischen Presse, ist es so? Wenn dem so wäre, dann hätte Herr Domprediger Förster Recht, euch vor der Schlesischen Presse zu warnen.

Oder hat die Schlesische Presse sich hergegeben zur Ausbreitung von Verläumdungen, hat sie den guten Namen Unschuldiger angetastet, oder umgekehrt Lasterhafte und Bösewichte in Schutz genommen, ihre Thaten beschönigt und so ein schleichendes Gift unter dem Volke verbreitet? Hat sie das, dann verdient sie den Fluch nicht blos der Kirche, sondern jedes Biedermannes.

Oder hat die Schlesische Presse das Volk gegen seine Obrigkeit aufgeregt, hat sie zur Nichtachtung der Befehle der Behörden aufgefordert, hat sie das Ansehen der Regierung untergraben oder die Majestät des Königs verletzt, indem sie versteckten oder groben Ungehorsam predigte? Könnt ihr der Schlesischen Presse solches Verfahren nachweisen, ja dann mögen alle Prediger von den Kanzeln herab das Volk vor ihr warnen.

Oder hat die Schlesische Presse endlich die Ordnung der Dinge gewaltsam ändern wollen, huldigt sie communistischen Ideen, können ihr revolutionäre Tendenzen nachgewiesen werden, will sie die Monarchie in eine Republik verwandeln? Sagt es, die ihr die Schlesische Presse kennt, sagt es dem Herrn Domprediger Förster! Wenn dem so wäre, so möge er Recht behalten.

Freunde der Wahrheit und des Lichts, beantwortet euch diese Fragen und sprecht, ob es, wenn ihr sie mit Ja beantworten müßtet, noch der Predigt des Domherrn Förster bedurft hätte? Gebt euch Antwort, ob ihr die Schlesischen Zeitungen, stände es so mit ihnen, noch gehalten, noch gelesen haben würdet, wenn auch die Regierung nicht die strengste Wacht über die periodische Presse hielte. Ist's nicht darum, daß ihr die Schlesischen Zeitungen leset, weil sie dem Lichte und dem Fortschritte huldigen, weil sie für Schule und Kirche in die Schranken treten, wenn es gilt, sie rein zu erhalten von dem Verderben der Zeit, wenn es darauf ankommt, die Bildung des Volkes zu fördern? Ist's nicht darum, daß ihr die Schlesische Presse liebet, weil sie über die Sitten des Volkes wacht, weil sie die heiligen Bande, welche den Menschen an den Menschen ketten, fester zu ziehen und unauflöslich zu machen sucht; weil sie die Lüge und den Schein, das Laster und die Bosheit verfolgt; weil sie den unschuldig Geschmähten in Schutz nimmt und den Unglücklichen vertheidigt? Ist's nicht darum, daß ihr die Schlesische Presse achtet, weil sie Ehrfurcht vor dem Gesetze hat und für das Recht streitet, weil sie das Wohl des Volkes auf gesetzlichem Wege anstrebt, und ihr innerster Wunsch der ist, daß das Volk durch gute Gesetze und Einrichtungen glücklich und seine Regierung mit ihm zufrieden sein möge; weil sie nicht gegen den König, sondern für den König wirkt, indem sie das Volk mit seinen Pflichten und Rechten bekannt macht und dasselbe zu einer gesetzlichen Ausübung beider anhält? Ist's nicht darum, daß ihr die Schlesische Presse ehret, weil sie die bestehende Ordnung aufrecht zu erhalten strebt, indem sie Mißbräuche zu entfernen bemüht ist, die das Ansehen des Staates wie der Kirche untergraben könnten; weil sie am Fortschritte arbeitet, weil sie für Licht und Wahrheit kämpft, da sie meint, daß Finsterniß und Lüge die schlimmsten Feinde der bestehenden Ordnung seien?

Und dennoch hat es Herr Domprediger Förster Angesichts Schlesiens gewagt, seine Blitze von der Kanzel herab gegen die Presse zu schleudern! Wodurch hat sie sich nun das Anathema dieses Predigers zugezogen? Nicht weil sie die Religion angegriffen, — das that sie nicht, — auch nicht darum, weil sie die katholische Kirche verletzt, — das that sie auch nicht —, sondern nur, weil sie gegen die Mißbräuche der Kirche — gleich viel welcher — Partei genommen; weil sie es nicht zulassen wollte, daß man das Vollkommene und Reine wegen des ihm anklebenden irdischen Schmutzes verwerfen solle. Haben nicht Katholiken genug in allen Blättern Deutschlands wie Schlesiens gesprochen, als es galt, einen Mann zu vertheidigen, der den Muth hatte, die Ehre Deutschlands öffentlich zu retten, der es wagte, öffentlich gegenüber zu treten, er, ein Einzelner, der ganzen hierarchischen Macht! Und hat dieser Mann, des Namen jetzt durch ganz Europa fliegt, denn gegen die katholische Religion gesündigt? Fragt, ihr meine katholischen Brüder, nur eure Seelsorger. Wenn sie es gut zu euch meinen, werden sie euch sagen, daß sehr ehrwürdige Lehrer eurer Kirche gegen die Reliquienverehrung und das Wallfahrten gesprochen haben; sie werden euch sagen, daß die Verehrung der Reliquien keine Glaubenslehre eurer Kirche betreffe, daß ihr die Reliquien nicht zu verehren braucht und doch Katholiken bleibet, daß ihr den Trierschen Rock für unächt halten könnet, und doch Christen seid. Wer hat Ronge widerlegt? Keiner bis jetzt, und wird auch keiner in Zukunft. Seid aber unbesorgt, meine katholischen Mitbürger, um eure Kirche, wenn auch die Hand des Herrn den Rock zu Trier berührt, und er in Staub zerfällt. Eure Kirche ist nicht auf den Rock, sondern auf den Geist des Herrn begründet; habt ihr euch diesen angeeignet, so seid ihr wahre Glieder der Kirche, wenn ihr auch jenen verlöret. Scharet euch also nicht um einen modernden Rock, sondern um die Fahne des Geistes, welche jetzt hellleuchtend über Deutschland enfaltet ist.

Sie aber, Herr Domherr Förster, fordere ich im Namen der Schlesischen Presse auf, Sich zu erklären, wen Sie unter folgenden Worten Ihrer Gemeinde und allen denen, die Ihre Predigt lesen, als Hochverräther denunciren (Seite 16).

Sie wollen Sich nach Ihren eigenen Worten (S. 9.) auf einen Beweis für die Schlafsucht der Schlesischen Katholiken beschränken, auf die Wirksamkeit der Presse, **ganz besonders auch der unserer Provinz**. Sie fordern ferner S. 13. die Schlesischen Katholiken auf, die Schlesische Presse nicht mehr durch ihre Beiträge zu unterstützen. Wer sind also die „Jene," die Sie der schlimmsten Verbrechen anklagen? Erklären Sie Sich deutlich: sind es die Mitarbeiter der hiesigen Zeitungen? Sie haben den Muth gehabt, eine moralische Person, die Presse, anzuklagen: zeigen Sie auch nun den Muth, diejenigen zu nennen, denen Sie im Stande sind, Rechenschaft von Ihren Worten zu geben. Und sollten Sie deren Namen nicht wissen, so bezeichnen Sie diejenigen Aufsätze in Schlesischen Blättern, denen Sie jene hochverrätherischen Tendenzen unterlegen. Sie müssen dies können, denn es läßt sich wegen der Heiligkeit des Ortes annehmen, wo sie Ihre Worte gesprochen, daß Sie Sich jedes derselben, zumal da sie eine so schwere Anklage enthalten, wohl überlegt haben und im Stande sind, von jedem Rechenschaft zu geben. Oder sollten es nur leere Phrasen, oratorischer Prunk sein, mit dem sie die Herzen ihrer Zuhörer bestechen wollten? Fast möchte man es glauben, wenn man die Ihrer Anklage folgenden Worte liest: (Seite 17.)

Wer historische Facta so darstellt — denn ich kann mir nicht denken, daß Ihnen die Ursachen der französischen Revolution nicht besser bekannt wären —, bloß um die Gemüther seiner Zuhörer zu rühren und einzunehmen, der kann wohl auch an anderen Stellen zu rednerischen Phrasen seine Zuflucht genommen haben. Dann durften Sie aber Ihre Anklage nicht drucken lassen und sie durch die Presse verbreiten, wenn es nicht in Ihrer Macht steht, für jedes Wort Rechenschaft zu geben.

Wenn Sie meinen, das Recht auf Ihrer Seite zu haben, warum fürchten Sie Sich vor der Presse, die doch nach Ihrer Ansicht Unrecht hat? Und warum ist die Presse so sicher, so muthig, wenn sie doch Unrecht haben soll? Erklären Sie mir dies. Sonst pflegt das umgekehrte Verhältniß Statt zu finden. Wollen Sie ein Beispiel? Der edle König von Würtemberg befahl, eine Schmähschrift gegen den Staat nicht zu unterdrücken, weil er überzeugt war, daß die darin enthaltenen Unwahrheiten, bei dem gesunden Sinne seines Volkes, grade die entgegengesetzte Wirkung, als beabsichtigt war,

hervorbringen würden. Die Wahrheit bricht hervor, und wäre sie von dem dichtesten Gewebe der Lüge umhüllt; die Lüge hat nimmer Bestand. Mögen diejenigen, welche das Licht hassen, weil es sie blendet, ferner reden und schreiben; das Licht wird dennoch durchbrechen, und wäre es von den dichtesten Mauern umschlossen. In dieser Zuversicht wird die Presse nicht müde werden und wachen bis der Tag kommt, dessen Morgendämmerung bereits angebrochen ist.

Behnsch.

Inland.

Berlin, 5. December. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Polizei-Büreau-Beamten Hoffmann in Köln und dem Stadtförster Dieckhoff zu Ueckermünde das allgemeine Ehrenzeichen; dem Schulzen und Fischmeister Scheidat aus adelig Schmelz bei Memel, den Grenadieren Hensel des 1sten Garde-Regiments zu Fuß, Kaeding des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments und Baumann des Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr)-Regiments die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Aus der Berl. Allgem. Kirchenzeit. ist in mehrere Blätter die Behauptung übergegangen, daß Candidat Arthur Franke zu Potsdam durch den dortigen Pfarrer Schmale in die katholische Kirche aufgenommen worden sei. Pf. Schmale hat dagegen mündlich erklärt, daß er A. Franke nie gesehen habe.

*** Schreiben aus Berlin, 4. December. — Den getroffenen Bestimmungen nach ist unser König schon Morgen wieder aus der Gegend von Halberstadt zurückkehrend, im Schlosse Charlottenburg zu erwarten und für den Freitag Morgen sind bereits daselbst mehrere Audienzen und die Vorträge zweier Minister angesagt oder vorbereitet. In Beziehung auf die Verhältnisse mit Hannover durchkreuzen sich mancherlei Nachrichten. Die Ankunft des neuen Gesandten jener Macht, des Grafen von In-Kniphausen wird sich dem Vernehmen nach noch um etwas verlängern. Von einer Rückreise des Grafen v. Seckendorf nach Hannover, ist bis diesen Augenblick noch nicht die Rede. Auf jeden Fall hat unter diesen Verhältnissen der Umstand, daß sich der an unserem königl. Hofe beglaubigte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf v. Westmoreland, nach Hannover begeben hat ohne daß seine Abreise, so viel uns bekannt ist, in dem amtlichen Theile unserer Zeitungen angezeigt worden ist, einige Aufmerksamkeit erregt. Man sieht überhaupt jetzt unausgesetzt auf die Vorgänge in dem Theile von Norddeutschland, welches seit dem 22. Juli d. J. mittelst an diesem Tage geschlossener bekannter Verträge in Beziehung seiner Handelsinteressen nicht mehr Deutschland sondern England angehört. In jenem Vertrage aber ist ein Paragraph, den man sich nicht ganz klar zu deuten vermag. Er bestimmt nämlich, daß dieses Abkommen, welches mit dem Jahre 1854 erst abläuft von England in 4 Jahren, also im Jahre 1848 noch einmal in Erwägung gezogen werden soll. Man wirft nun sehr natürlich dabei die Frage auf, was England für einen Grund haben kann ein Abkommen, welches für dasselbe so günstig ist in 4 Jahren noch einmal zu erwägen. Der Verfasser einer interessanten neuen Broschüre, betitelt „der Zollverein mit seinen Ostseehäfen und Hamburg", erwähnt jener Clausel in einer besonderen Note und fügt dieser Mittheilung die Vermuthung bei, daß jener Vorbehalt aus leicht zu erkennenden Gründen von Hannover ausgegangen, England sich aber bewogen gefühlt hat, denselben auszusprechen. Nach der Meinung des Verfassers jener Schrift denkt Hannover dabei sich das Ansehen zu geben, niemals dem Zollverein beitreten zu wollen, während es auf der andern Seite doch überzeugt ist, daß es durch besondere Ereignisse bis zum Jahre 1848 leicht genöthigt werden könnte sich für den Anschluß an den Zollverein zu erklären. In den hiesigen diplomatischen Kreisen kömmt man dabei immer wieder auf das von einem großen Theil unseres Commerziums in Anregung gebrachten wichtigen Plans zurück, Antwerpen zu einem Entrepot und einem Stapelplatz des deutschen Zollvereins zu machen. Vor dem Abschlusse des Schifffahrts- und Handelsverträges mit Belgien zuckten die Widersacher des Projektes mitleidig bei der Erwähnung desselben die Achseln, als ob die Realisirung desselben im Reiche der Unmöglichkeit läge. Seitdem nun aber der erwähnte Vertrag geschlossen worden ist, erklären sie und auch der Verfasser jener Broschüre, daß man dadurch Hamburg und Bremen zu Grunde richten und auch unseren Ostseehäfen großen Abbruch thun würde. Wie sich nun diese verschiedenen Interessen zur Erreichung des großen Zweckes der deutschen Industrie die Fesseln ihres Aufschwunges nach Außen abzustreifen und dadurch dem Leben im Innern Deutschlands einen neuen Hebel zu geben, ausgleichen und vereinigen lassen werden, giebt allerdings einen reichen Stoff zum Tagesgespräch in jenen Kreisen. Der Verfasser jener Broschüre vergleicht den Zollverein mit einem Hause, das ohne Thüre zu sein scheint und dessen Eingang an der Seite gelegen und von Fremden besetzt ist. — In Folge der strengeren Maßregeln in Beziehung auf die Sonntag und Festtagsfeier von Seiten des hiesigen Polizei-Präsidiums erfährt man, daß die von Seiten der Inhaber und Besitzer der zahlreichen Tabaks- und Cigarrenladen und Magazine an den Präsidenten durch eine Deputation gemachten Reclamationen, die namentlich eine Gleichstellung mit den Material- oder Spezerei-Händlern beanspruchten, keinen besonders günstigen Erfolg gehabt hat. Große Aufmerksamkeit und Theilnahme erregt in diesem Augenblick auch der bis zu diesem Grade hier fast noch nicht erlebte Stillstand im Getreidehandel und man fürchtet, daß derselbe noch nicht seinen Culminationspunkt erreicht hat, sondern erst durch den seit 3 Tagen eingetretenen Winterfrost und den dadurch herbeigeführten Schluß der Schifffahrt finden wird. In dieser Beziehung hat gestern wieder eine Conferenz der am Meisten betheiligten Kaufleute und Händler stattgefunden. — Wir lasen neulich in einer deutschen Zeitung eine unter den jetzigen Umständen besonders interessante und auch wahre Anekdote aus dem Leben Friedrich des Großen in Beziehung auf seine Ansichten von religiösen Meinungen und namentlich von dem Glauben an die Kraft der heiligen Bilder und Reliquien. Es läßt sich daran noch ein anderer Ausspruch des großen Königs knüpfen, der sich auf seine Ansichten über die Person des Heilands und Erlösers bezogen: Wer ist, fragte Friedrich II. den General von Lendulus, der größte Mann in der Geschichte der älteren Zeit? Darauf erwiederte mit Schmeichelei oder doch mit einer übel angebrachten Courtoisie der General: „Läge die Erscheinung Euer Maj. in der Vorzeit, so würde ich den größten Mann nennen können. Das ist eine lächerliche Wendung der Sache, sagte der große König, die hätte Er zu nehmen unterlassen können. Ich will Ihm sagen, wer der größte Mann der Vorzeit ist: Das ist Jesus Christus.

⌓ Schreiben aus Berlin, 4. December. — Der Central-Verein für das sittliche und wirthschaftliche Wohl der arbeitenden Klassen ist durch die provisorischen Wahlen zu dem hiesigen Lokal-Verein in einige Verlegenheit gerathen, da dieselben ohne alle Ausnahme auf Männer gefallen sind, die eine Erweiterung des beabsichtigten Zweckes herbeiführen wollen. Zwar sind auch sie für Einführung der Spar- und Prämienkassen, damit die fleißigen Arbeiter durch fortgesetzte Sparsamkeit sich nach und nach ein kleines Vermögen für die Zeiten der Noth erwerben und weder der Commune noch dem Staate zur Last fallen; dagegen wollen sie aber auch, daß man nach Kräften den Arbeitslosen Beschäftigung gebe. Nicht minder soll eine schiedsrichterliche Commission errichtet werden, um Streitigkeiten, die zwischen den Fabrikanten und ihren Arbeitern entstehen, auf gütlichem Wege zu schlichten. Heute Abend ist daher in einem öffentlichen Lokale auf der Leipziger Straße wieder eine vorläufige Versammlung angesagt, um sich über verschiedene Punkte möglichst zu einigen, bevor das provisorische Comité zur Entwerfung der Statuten schreitet, zu deren Ausarbeitung die letzte auf der Börse abgehaltene General-Versammlung nur eine vierzehntägige Frist bewilligt hat. Diese Zusammenkunft wird nicht minder lebhaft als die neuliche sein, da alle Gebildeten für diesen Gegenstand sich bei uns sehr interessiren und Sachen, wie der Druck der Fabrikanten, bereits zur Sprache gekommen sind, wodurch sich dieselben sehr beleidigt fühlen und mit Nachdruck widerlegen zu glauben müssen. Vielleicht ist noch eine vorläufige Einigung der Ansichten zu bewerkstelligen, damit diese Vereine, die am Rhein bereits als sehr wohlthätig sich bewährt haben, ihren segensreichen Wirkungskreis beginnen können. Eine größere Erweiterung kann ja später eintreten. Andere glauben aber wieder, daß der Uebelstand für Arbeiter und Fabrikanten bei uns nicht in der wechselseitigen sehr gespannten Stellung, sondern vielmehr darin liege, daß die Absatzwege nach außen fehlen, da schon jetzt mehr producirt wird, als man daheim consumiren könne. Es komme daher, meinen die Anhänger dieser Ansichten, hauptsächlich und vorzugsweise darauf an, durch Handelsverträge einen ausgedehnten und gesicherten Markt im Auslande für unsere Fabrikate baldigst zu finden, wodurch dann Alle, Fabrikanten und Arbeiter, zufriedengestellt werden könnten. Vielleicht trägt zur Ausgleichung und Beruhigung aller dieser Differenzen und Verhältnisse die neue Gewerbe-Ordnung bedeutend bei, deren Ausarbeitung von dem Staatsrathe bereits beendigt ist, und schon, wie aus guter Quelle verlautet, unter der Presse sich befindet. Dadurch würde die hier vorliegende große Aufgabe mehr getheilt werden und sich bei den einzelnen gewerblichen Corporationen Commissionen bilden können, um diese Zwecke für die eigenen Arbeiter weit sicherer zu erreichen.

△ Schreiben aus Berlin, 4. December. — Die heute hier angekommenen schlesischen Zeitungen sind mit großer Theilnahme gelesen worden. Man hat unter den gegenwärtigen Umständen nicht die hohe Bedeutung der Reden übersehen, welche bei Gelegenheit des Dr. Dav. Schulz dargebrachten Fackelzuges gehalten wurden. — Die französischen Journale erzählen mit der ernstesten Miene, die entwandten Blücherschen Kleinodien seien 1,080,000 Frs. werth gewesen, und damit diese Rechnung herauskömmt, muß der Degen mit 250,000 Frs. figuriren, bekanntlich gegen 65000 Rtl. Obbesagter Degen war noch keine 1000 Rtl. werth; und diese Historie beweist aufs Neue, wie kolossal unsere geistreichen Nachbarn jenseits des Rheins zu lügen verstehen. — Ein berühmter hiesiger Kritiker, dessen Monats-Journal neulich eingegangen, wirkt jetzt an der Rieß'schen Monatsschrift mit und hat dort auch sein Urtheil über den Brief des Hrn. Ronge niedergelegt. Dieses Urtheil bewegt sich in einem ganz andern Genre, als man vielleicht glaubt; weshalb wir das größere Publikum darauf aufmerksam machen. — In Potsdam soll dieser Tage ein hochgestellter protestantischer Gardeoffizier mit einem berühmten Namen und aus einer sehr berühmten Familie zur katholischen Kirche sich bekannt haben. — Von der vielgenannten Schrift des Hrn. Risch ist nunmehr die zweite Ausgabe erschienen, die soviel verkauft wird, daß unserer wackerer Springer wohl bald die dritte Auflage wird drucken können. Hr. Stadtrath Risch hat abermals ein Werk unter der Feder, welches mit der eben genannten Schrift in einiger Verbindung steht. Zur gründlichen Vertheidigung der Seehandlung erwartet man eine offizielle, planmäßige, aus den Akten geschöpfte Beleuchtung der bisherigen Seehandlungs-Etablissements, angereiht an die Geschichte des Instituts. — Gestern gab der Prinz von Preußen ein großes Fest. Die zweite Vorstellung im Opernhause findet erst nach 14 Tagen statt, weil das Innere des Gebäudes noch manche Reperaturen nöthig macht. Alsdann will man das Heerlager in Schlesien zehn Mal hintereinander aufführen.

Die Berl. Voss. Ztg. meldet unter dem 4ten: Nachrichten auch Stettin zufolge, ist in der letzten Nacht in der Ulrichstraße in einem Speicher ein Brand entstanden, der bei Abgang des Morgen-Convois noch nicht gelöscht war. Nach spätern Nachrichten sollen zwei Straßen in Flammen stehen und die hiesige Dampfspritze verlangt worden sein. (Den am 6ten in Breslau angekommenen zuverlässigen Nachrichten zufolge, ist man des Feuers, nachdem drei Grundstücke (2 Speicher und 1 Wohngebäude) niedergebrannt waren, vollkommen Meister geworden. Schon am folgenden Morgen war jede Gefahr einer weitern Verbreitung des verheerenden Elements geschwunden.)

Köln, 1. December. — Im letzten Monat betrugen die Beiträge zum Dombau 1547 Rthlr. Die Gesammtbeiträge belaufen sich heute auf 110,809 Rthlr. Das Domblatt wird in Zukunft als Monatsschrift erscheinen.

Vom Rhein, 1. December. (Magd. Z.) Immer mehr verbreitet die erfreuliche Nachricht, daß wir wirklich nach beendigten Landtagen den Besuch unsres Königs erhalten werden. Die Burg Stolzenfels nnd das königl. Schloß in Coblenz sind eingerichtet. Ein Saal der Burg wird durch herrliche Freskogemälde geschmückt, welche der Düsseldorfer Maler Stilke fertigt. Die Aufforderung der Trierschen Geistlichkeit, man möge bei den deutschen Regierungen einkommen, damit diese die Presse wieder beschränkten, hat hier viel Aufsehen erregt, da bekanntlich in allen lieberalen Blättern der Provinz und am Landtage immer für freiere Presse geschrieben und gesprochen worden ist. Es erregt eben so viel Aufsehen, daß jene liberalen Blätter die klerikalischen Anfeindungen der Presse weder erwähnen, noch widerlegen. — Die Vorlage einer Prozeßordnung an die Landtage scheint gewiß; das Prinzip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit wird auch in den landrechtlichen Provinzen für den Civilprozeß vorgeschlagen werden, ob auch für den Criminalprozeß ist ungewiß: an Einführung der Geschwornengerichte wird natürlich noch nicht gedacht.

Deutschland.

München, 28. November. (A. Z.) Zu den denkwürdigen literarischen Unternehmungen, welche für das nächste Neujahr vorbereitet werden, gehört eine von den namhaftesten hiesigen und auswärtigen katholischen Theologen beabsichtigte Umgestaltung der früheren Sion. Wie man erfährt, sind alle Bürgschaften vorhanden derselben ihren früheren, sehr oft zu weit getriebenen polemischen Character zu benehmen und ihr mit dem neuen Namen auch ein Gepräge zu verleihen, das den Bedürfnissen der Gegenwart, den politischen und confessionellen Rücksichten entspricht. Da bereits mehrere Professoren der theologischen Facultät offen ihre Theilnahme erklärten und unter den Mitarbeitern aus dem Laienstande sich gleichfalls nicht unbekannte Namen finden, läßt sich erwarten, daß in allen Besprechungen der neuen Sion jenes Maaß gehalten werde, welches von

einer edleren Sache unzertrennlich und die Bedingung eines glücklichen Erfolges ist.

Dresden, 25. November. (Schw. M.) In Annaberg ist der von Seiten der dortigen katholischen Gemeinde gestellten Bitte um Wegnahme der mehrerwähnten Votivtafel aus dem Altar ihrer Kirche nicht gewillfahrt worden, obwohl sie als Grund für ihren Wunsch angeführt haben soll, daß sie den so lange zwischen ihr und der evangelischen Bevölkerung bestandenen Frieden nicht muthwillig gestört sehen möchte.

Dresden, 27. November. (Köln. Z.) Mit Freuden melden wir den Aufschwung, welchen in den letzten Monaten die sächsischen Fabriken, besonders die des Erzgebirges, genommen haben. Auch das Spitzenklöppeln findet vermehrte Beschäftigung, seit durch die Fürsorge der Regierung, welche mehre Commissäre in Belgien reisen ließ, bessere Methoden eingeführt worden sind. Der Linnenindustrie soll ähnlicher Weise, wie in Bayern, eine offizielle Unterstützung zu Theil werden, indem der Staat ansehnliche Capitale unverzinslich darleiht, um mit denselben mechanische Garnspinnereien einrichten und betreiben zu lassen. Anerkennung verdienen auch die Bemühungen der landwirthschaftlichen Vereine, eine mehr vernünftige Pflege des Flachses einzuführen und durch mündliche sowohl als schriftliche Mittheilungen Belehrung unter den Landleuten zu verbreiten.

Aus Mittel-Deutschland, 25sten November. (Brem. Z.) Die Communicationen über eine bekannte Polemik dauern an den höchsten Stellen fort. Dazu sind Denkschriften gekommen, die von systematischen Planen in den protestantischen Gebietstheilen sprechen, welche der bayerischen Krone anheim gefallen sind. Darauf strenge Maßregeln gegen diejenige Presse, welche dorthin wirken konnte, verbunden mit gemessenen Instructionen an die Gesandten. Kurz, die Atmosphäre in den höchsten Regionen ist umwölkter, als man glaubt; Antipathien, die man längst überwunden glaubte, tauchen auf.

Hannover, 30. November. (Wes. Z.) Es sind nunmehr von allen großen Mächten die Anwortschreiben erfolgt auf die (mehrfach und erst gestern wieder erwähnte) Circular-Depesche des österreichischen Kabinets. Das Resultat der österreichischen Anfrage stellt sich so heraus, daß Rußland und Oesterreich — wohl schon in Folge vorhergegangener Verständigung — für die Erneuerung der dem griechischen Staate zugesicherten Garantie, England (auch noch in einem zweiten Schreiben Lord Aberdeens) sich entschieden dagegen erklärt hat, während Frankreich in Uebereinstimmung mit Preußen diese Maßregel nicht für dringend erforderlich erachtet, derselben jedoch, falls sie beliebt würde, beizutreten nicht verweigert.

Hannover, 1. December. (L. Z.) Wie wenig die Verstimmung zwischen dem hiesigen und herzoglich braunschweigschen Hofe aufgehört habe, geht aus vielfachen Symptomen hervor, wohin man nicht einmal den Umstand zu rechnen braucht, daß die Wagen des Königs auf seiner Reise nach Rotenkirchen, wo bei Ammensen der bekannte schmale Strich braunschweigschen Gebiets passirt werden muß, wie die Wagen eines Privatmannes von den braunschweigschen Zollbeamten untersucht wurden, was Allerhöchsten Orts nicht ohne einige ironische Bemerkungen ertragen wurde.

Oesterreich.

Wien, 26. Nov. (D. A. Z.) Aus der Staatskanzlei sind in der letzten Zeit an einem Tage mehr Couriere expedirt als vorher in einer Woche. Die meisten Depeschen wurden nach den Donaugegenden (Konstantinopel?) zu versendet. In gewissen Kreisen will man wissen, der Sultan, fast selbst noch ein Kind, werde seinen Kindern und seinem Volke vielleicht schon in kürzester Frist entrissen werden! Sollte man höhern Orts bestimmtere Nachricht über die Hoffnungslosigkeit seines körperlichen Zustandes erhalten haben, und hat die Börse nach ihrem guten Instinkte davon etwas gemerkt, ohne geradezu unterrichtet worden zu sein? Dann hätten wir allenfalls auch eine Erklärung für die nicht ohne Sensation vernommenen Schritte unserer Staatskanzlei für eine Vereinigung sämmtlicher Großmächte zur Veröffentlichung eines Manifestes, durch welches die Integrität der Pforte unter allen und jeden Umständen neu garantirt werden sollte: Schritte, die jedoch in Paris und London ohne Anklang geblieben sind.

Prag, 25. November. (Börs.-H.) Es soll sich bereits bestätigen, daß der zweite Präsident des böhmischen Landesguberniums, Altgraf Salm-Reiferscheid, seinem Wunsche gemäß als Gouverneur nach Triest, dagegen Graf Stadion als zweiter Präsident und Oberstburggraf von Böhmen nach Prag kommt. Es läßt sich erwarten, daß Diskussionen zwischen den Ständen und dem Oberstburggrafen, wie dieselben abermals am letzten Landtage eingetreten sind, dann nicht leicht vorkommen werden. — Die Epuration, die in Berlin mit dem Jahre 1846 eingeführt werden soll, und deßhalb schon jetzt dort nach und nach vorbereitet wird, ist in Prag (wie bereits erwähnt) plötzlich und unerwartet in einer Nacht vorgenommen worden, und es hat diese zu schnell ausgeführte Maßregel einen unangenehmen Eindruck hervorgebracht, denn man begegnete ganzen Schwärmen feiler Dirnen, ein Aufzug, der zu manchem Aergerniß Anlaß geben mußte.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 26. November. (Spen. Z.) Von dem Kaiser sind in diesen Tagen mehrere Anordnungen erlassen worden, die ein eifriges Studium der russischen Sprache bezwecken und dazu aufmuntern. — Am 21sten d. starb hier der berühmte russische Fabeldichter Krülow in einem Alter von 76 Jahren, der letzte uns noch gebliebene Schriftsteller aus dem Zeitalter Katharina's II.

Frankreich.

Paris, 29. Novbr. (F. J.) Es scheint sich zu bestätigen, daß die mit England neu angeknüpften Unterhandlungen wegen der Modification des Durchsuchungs-Vertrages zu keinem Resultate geführt haben. Lord Aberdeen soll dem Grafen St. Aulaire die offizielle Mittheilung gemacht haben, daß mit dem besten Willen an keine Aenderung zu denken sei. Die methodistische und abolitionistische Partei im englischen Parlamente zählt 60 bis 76 Stimmen und diese haben Sir Robert Peel kategorisch erklärt, daß sie auf der Aufrechthaltung des Durchsuchungsrechtes bestehen; da nun der Abfall dieser Stimmen die Existenz des Toryministeriums in Frage stellen könnte, so begreift man, daß Lord Aberdeen diese nicht dem französischen Cabinette zu lieb auf's Spiel setzen will.

Durch einen vom Cassationshofe gefällten Ausspruch ist die Frage, ob ein katholischer Priester adoptiren könnte, bejahend entschieden worden. Es wurde nämlich das Cassationsgesuch gegen die Bestätigung einer solchen Adoption, die allerdings erfolgt war, als der Adoptirende seine priesterlichen Functionen, in Folge der Revolution niedergelegt und sich dem Civildienst gewidmet hatte, auf Antrag des Generaladvokaten verworfen, aber nicht blos mit Hinsicht auf die besondern Umstände dieses Falles, sondern weil überhaupt aus dem Verbot der Priesterehe in dem kanonischen Recht nicht auch das Verbot der priesterlichen Adoption abgleitet sei und das Civilrecht noch weniger ein solches Verbot aufstelle.

Der Courrier français und der National besprechen heute ein (wohl aller Begründung entbehrendes) Gerücht, daß in der nächsten Session ein starker Angriff auf das Ministerium gemacht werden solle, der dessen Sturz herbeiführen müsse. Der National behauptet, daß zufolge umlaufender Gerüchte, Marschall Bugeaud es sei, welcher gegen das Ministerium losgelassen werden solle. Er sei die Fahne, um welche sich die Gegner Herrn Guizots schaaren würden. Bei dieser Veranlassung greift der National die Gelegenheit vom Zaune, um seine Lauge auf Marschall Bugeaud auszugießen, dem er zu allen Zeiten gram war. Ihr wollt es nicht glauben, ruft er aus, und es erscheint Euch seltsam und sogar widersinnig, daß dieser Kriegsmann ein Politiker von dem Zeuge sein soll, aus dem man Minister macht, und doch ist nichts wahrer als dies. Der Hr. Herzog ist nicht zufrieden mit seinen Lorbeern in Afriko. Es ist nicht genug für diesen hochbegabten Mann, die Kolonie in einer so glücklichen Lage verlassen zu haben, daß die Kolonisten dort ein Freudengeschrei erheben. Nachdem er Algerien gerettet, was von dem Sonnenschirm des Kaisers von Marokko bedroht war, will er jetzt Frankreich retten. Daran verzweifelnd, Abd-el-Kader zu fangen, hofft er glücklicher zu sein, auf der Jagd nach einem Portefeuille. Welches aber? Das ist die Frage. Das des Auswärtigen? Das versteht er besser als irgend Jemand, denn er unterhandelte den Vertrag von der Tafna. Die öffentlichen Arbeiten, den Landbau? Er pflanzt ja Runkelrüben zu Perigord, auf seinem Gute zu Piconerie. Des Innern? Er war ja Wärterin bei einer fürstlichen Wöchnerin! Des öffentlichen Unterrichts? Wer ist literarischer gebildet, als Bugeaud, deß giebt Zeugniß seiner Rede über das Hafermaß. Die Finanzen? Hat man schon die Bondj'ous vergessen? Den Krieg? Ja, das Kriegs-Portefeuille das ist seine Stärke und da er im Stande ist, ein ganzes Kabinet in seiner eigenen Person zu bilden, so wird er, bescheiden genug, sich damit begnügen, den alten Marschall zu ersetzen.

*** Paris, 30. November. — Nach Nachrichten aus Neapel vom 21. Novbr. sind die königl. Prinzen am 19ten Abends glücklich dort angekommen. Die Hochzeit des Herzogs von Aumale wird noch auf den 25sten Novbr. gefeiert werden. Die Eröffnung des englischen Theaters, worauf sich das ganze vornehme Paris freuet, mußte wieder verschoben werden, da der erste Held Hr. Macready durch ein unglückliches Ereigniß noch in London festgehalten wird und schwerlich vor dem 9. Decbr. in Paris eintreffen kann. Alle übrigen Schauspieler sind bereits angelangt. Auf den 15. Decbr. wird Berlioz sein erstes großes Concert im Circus der Champs-Elisées geben, wo ein neues großartiges Musikstück von Berlioz zum ersten Male aufgeführt werden wird. Das gesammte Orchester besteht aus 350 Musikern, dirigirt von Berlioz in Person. Den Namen des Herzogs von Isly hat man zu einer Buchhändlerspeculation gemißbraucht, indem man Souvenirs du maréchal Bugeaud de l'Algérie et du Maroc herausgegeben hat. Bugeaud giebt diesem Buche in den heutigen Débats ein öffentliches Dementi, in dem er zugleich versichert, daß der Verfasser des Buches, ein gewisser Christian, sein Sekretair nicht gewesen sei. Der Soldat, welcher zu Portsmouth bei dem Losfeuern der Ehrensalve des Königs seinen Arm einbüßte, ist aus dem englischen Hospitale geheilt entlassen worden. Die Königin Victoria hat ihm 10 Pfd. Sterl. geschenkt und Louis Philipp ihm eine lebenslängliche Pension von 600 Fr. jährlich zugesichert, womit Pierre Gondre wohl zufrieden ist. Die Quotidienne hat einen interessanten statistischen Artikel über die französische Marine und ihre Verluste während der Jahre 1793—1815. Man sollte es kaum glauben, daß Frankreich während dieser 23 Jahre 91 Linienschiffe und 177 Fregatten verloren hat, wovon nur 11 Linienschiffe und 11 Fregatten nicht durch die Engländer genommen worden sind. Außer den in den Grund gebohrten und verbrannten Schiffen eroberten die Engländer 60 Linienschiffe und 137 Fregatten, von denen 41 Linienschiffe und 108 Fregatten der englischen Marine einverleibt wurden. Die schlimmsten Jahre waren 1793, wo bei Toulon 13 Linienschiffe und 9 Fregatten und anderswo noch 5 Fregatten verloren gingen; 1798, wo die Schlacht bei Abukir und andere Unglücksfälle 13 Linienschiffe und 12 Fregatten kostete; 1805, wo Nelson bei Trafalgar 14 Linienschiffe und 4 Fregatten nahm. Die französischen Verbündeten: Holland verlor 22 Linienschiffe und 40 Fregatten, Spanien 21 Linienschiffe und 22 Fregatten, und Dänemark 20 Linienschiffe und 10 Fregatten. Dabei hatten die Engländer nur den Verlust von 7 Linienschiffen und 12 Fregatten zu beklagen. Die Quotidienne hält Frankreich diese traurige Liste als eine fruchtbare Lehre vor und wünscht Vergrößerung der französischen Seemacht. — Von Madrid sind Nachrichten vom 24sten angelangt. Sie melden Folgendes: Herr Antonio Benavides ist auf dem Posten eines politischen Chefs von Madrid durch den General Chacon ersetzt worden. — Der Wagen, in welchem General Prim gestern früh aus Madrid weggeführt wurde, war von 25 Infanteristen vom Regiment der Prinzessin und 12 Reitern escortirt. Nach dem Clamor publico wäre es noch ungewiß, ob Prim, wie es gestern geheißen, nach den Marianischen Inseln deportirt werden solle. — Die letzten Berichte in Betreff Zurbano's melden, daß dieser Parteichef fortwährend thätigst verfolgt wurde, die Behörden aber sich seiner bis jetzt noch nicht bemächtigen konnten. — Das Journal des Débats hat Nachrichten aus Bayonne vom 27sten, nach welchen die Mutter Benito Zurbano's, des Sohnes des flüchtigen Parteichefs und die Mutter jener jungen Frau, welche die Nichte des Generals Escalera ist, der von den Karlisten im Jahre 1837 zu Miranda de Ebro ermordet worden, nach Madrid abgereist sind, um die Gnade der Regierung zu Gunsten des Gefangenen anzuflehen. Denselben Berichten zufolge hat sich der älteste Sohn Zurbano's auf dem französischen Gebiete eingefunden und den Behörden wichtige Geständnisse gemacht. Es bestätigt sich, daß General Ruiz, der Chef des mißlungenen Insurrectionsversuches in Oberaragonien, Zuflucht auf das französische Gebiet genommen. Er kam mit sechs esparteristischen Offizieren über die Grenze und wurde nach Pau vor den Präfekten gebracht, der bis auf weiteren Befehl sie daselbst in Gewahrsam nehmen ließ.

Großbritannien.

London, 29. Novbr. — Die Morning Post erzählt, daß die Diebe des Bankhauses Rogers für ein Abfinden von 15,000 Pfd. die geraubten Summen zurückerstatten wollten und daß sie sich hätten mit 10,000 Pfd. abfinden lassen, welcher Vorschlag von den Bankiers angenommen worden sei. (?) — Der Typhus richtet große Verheerungen in Liverpool an. — Die Dublin-Mail behauptet, daß zwischen dem Departement des Innern und dem Lordlieutenant ein lebhafter Briefwechsel über die Begründung der Universität zu Dublin stattfinde und daß Lord Heytesbury sich in großer Verlegenheit befinde, da das Seminar von Maynooth jedenfalls auf irgend eine Weise mit dem neuen Universitätsverbande vereint werden solle.

Dem Globe ist die Mittheilung zugegangen, daß die Staatseinnahme in dem laufenden (mit dem 5. Januar endigenden) Quartal bis jetzt besonders in dem Zoll-Departement einen so bedeutendeu Ueberschuß geliefert habe, daß Sir Robert Peel gesonnen sei, wenn dieses günstige Verhältniß fortdaure, die Einkommensteuer auf 3½ d. per Lstr. herabzusetzen.

Die Gazette meldet die Zusammenberufung des Parlaments zum 4. Februar. — In demselben Blatte findet sich die Anzeige, daß Sir Henry Pottinger zum Geheimenrathe ernannt worden sei.

Hiesige Blätter melden die Ankunft der „Hibernia“ mit Newyorker Berichten vom 15ten November. Die Präsidentenwahl beschäftigte in den Verein. Staaten die öffentliche Aufmerksamkeit natürlich noch fast ausschließlich, indeß war seit den letzten, vom 9. datirten Berichten nichts vorgefallen, die Lage der Dinge umzugestalten; Polk ist seiner Erwählung so gut, wie vollkommen gewiß. Recriminationen über die bei den Wahlen vorgekommenen Bestechungen, Gewaltthätigkeiten u. s. w. füllen die Spalten der Zeitungen hauptsächlich; nebenbei wird viel über die vermuthlichen Maßnahmen des neuen Präsidenten speculirt. Der New Tork Herald unter Anderem glaubt schon verkünden zu können, daß die Antrittsbotschaft Polks unter den Auspicien Calhouns verfaßt, der Politik der Ver. Staaten eine ganz neue Richtung geben werde; die Wiedereinbringung der vom Senate verworfenen Verträge wegen der Einverleibung von Tejas und wegen einer Handels-Convention mit dem Zollvereine hält das erwähnte Blatt für ganz gewiß, und sieht in der Vorlegung des letztbezeichneten Vertrages nur die Einleitung zu einem ganz neuen System der commerciellen Politik, deren Zweck hauptsächlich dahin gerichtet sein soll, mit allen Rivalen Englands abzuschließen.

In Canada sind die Wahlen beendet und, bis auf eine einzige, alle bekannt. Das Resultat ist die Erwählung von 47 Conservativen und 26 Radicalen; über die politische Ansicht der übrigen 11 Gewählten herrscht Zweifel. Das Parlament war zum 28. Nov. zusammenberufen.

Nachrichten aus Vera Cruz vom 22. October zufolge hat die Vermählung Santa Annas mit einer Mexikanerin aus sehr angesehener Familie bereits stattgefunden und zwar per Procura; er selbst befand sich nämlich in Mango de Clavo, seine Braut in Mexico.

Aus Peru wird gemeldet, daß Castilla (der bekanntlich seinen Gegner Vivanco bei Arequipa besiegt hat) auf die von Don Elias gemachten Vorschläge nicht eingegangen, sondern im Begriff stehe, sich in Arequipa mit seinem Heere nach Callao einzuschiffen, um der Herrschaft des Elias in Lima ein Ende zu machen. Letzterer hatte einen Congreß zum 9. December convocirt.

Nach Berichten aus Para vom 18. Oct. soll es in der Provinz Ceara bei den Wahlen zu blutigen Auftritten zwischen den Truppen und dem Volke gekommen sein.

Niederlande.

Haag, 30. November. — Der Gouverneur von Limburg hat ein Rundschreiben erlassen, wodurch die Localbehörden aufgefordert werden, keinem Getreide, welches aus Preußen oder den Ostseehäfen anlangt, niederländische Ursprungsscheine zu geben, wie Verdachtsgründe obwalten, daß dies häufig geschehen sei.

Belgien.

Brüssel, 30. Novbr. — Ein Theil des königl. Beschlusses in Betreff der Vorgänge in Verviers ist durch einen neueren Beschluß vom 26sten d. zurückgenommen worden, nämlich der, welcher die Deliberation des dortigen Magistrats vom 17. September für null und nichtig erklärt; dagegen bleibt der Tadel, welcher gegen die am gleichen Tage erlassene Proklamation des Magistrats ausgesprochen ist, bestehen.

Die Emancipation meldet, daß die Kolonisations-Gesellschaft den 16. Decbr. mit englischen Kapitalisten einen Vertrag geschlossen habe, wonach sie denselben eine beträchtliche Zahl Loose in Betrag von 2,800,000 Fr. abgetreten habe, und somit nicht mehr des Regierungsanleihens bedürfe. Die Regierung ist diesen Unterhandlungen ganz fern geblieben.

Schweiz.

Luzern, 28. November. — Man erfährt aus der heutigen Nummer der „Staatszeitung der katholischen Schweiz,“ daß 134 Jesuiten in der Schweiz wirkliche Bürger sind, und daß sich darunter 5 Luzerner befinden.

Thurgau. Auch in diesem Kanton entsteht ein protestantischer Hilfsverein. Am 20. Nov. versammelte sich derselbe zur Berathung der Statuten in Weinfelden. Die nächste Versammlung soll im künftigen Frühling stattfinden und dabei die Frage zur Erörterung kommen, wie sich der schweizerische protestantische Verein mit der deutschen Gustav-Adolph-Stiftung in Verbindung setzen könne.

Chaux de Fonds. Großes Aufsehen macht hier die Entdeckung einer unter zehn Schulknaben von 10 bis 15 Jahren entdeckten organisirten Diebesbande, welche für sich bereits ein eigenes Logement besaß, wo sie die Nacht zubrachten und selbst dem Markt von Neuenburg in corpore einen dreitägigen Besuch abstatteten. Ihre Weigerung, die Schulen und den Religions-Unterricht zu besuchen, führte erst zur Entdeckung dieser Bande. Sie sitzen alle im Gefängniß zu Valangin.

Schweden.

Stockholm, 26. November. — Der sog. Prophet E. Janson ist nun einstweilen ins Lazareth von Gefle zu einer Probekur in Beziehung auf etwaige Monomanie gebracht worden.

Christiania, 26. November. — Durch Schreiben vom 4ten d. hat das Justiz-Departement auf eine deshalb eingegangene Frage bekannt gemacht, daß die s. g. portugiesischen Juden, ungeachtet des §. 2 des Grundgesetzes, berechtigt sein mögen, sich hier im Königreiche aufzuhalten.

Italien.

Livorno, 21. November. (D.-P.-A.-Z.) Mehrere erst kürzlich dahier angekommene Polen, größtentheils aus Algier kommend, haben sich vor einigen Tagen von hier aus nach Smyrna eingeschifft, um demnächst nach ihrer Angabe, ihren tscherkessischen Brüdern in dem Kriege gegen Rußland militairische Dienste anzubieten. Wie man vernimmt, sollen sich auch unter den in Belgien und England lebenden Polen zu gleichem Zwecke ansehnliche Verbindungen gebildet haben.

Afrika.

Tunis, 11. November. (D.-P.-A.-Z.) Der Grieche Demittri, Eigenthümer des Minerva-Kaffeehauses, das den Handelsleuten als Börse dient, ist gestern Abend 10 Uhr von einem Araber, den er um Bezahlung anging, ermordet worden. Der Araber versetzte dem Griechen zwei Stiche mit einem Messer — in's Herz und in den Unterleib; eine Stunde darauf war Demittri eine Leiche. Der Mörder, von den anwesenden Europäern festgehalten, wurde nach dem französischen Consulat gebracht; Herr von Lagau ließ ihn sogleich dem Scheik Medina (Polizeichef) ausliefern, erklärend, wie er die alsbaldige Hinrichtung des Mannes fordere. (Nach einem Schreiben aus Tunis vom 18. November ist der Araber auf standhaftes Anhalten des französischen Consuls am 12. Nov. wirklich zum Tode gebracht worden; der Dey hat sich ungern gefügt und ist nun übler Laune auf Frankreich.)

Miscellen.

* Als der lacedämonische König Lysander das Orakel in Samothrace befragen wollte, verlangte der Priester von ihm eine Beichte alles dessen, was er in seinem Leben Schlimmes verübt. Da fragte Lysander den Priester, ob er auf seinen, oder der Götter Befehl, beichten solle. Als der Priester hierauf antwortete: auf der Götter Befehl, so hieß ihn Lysander sich trollen, indem er ihm sagte, daß er den Göttern schon beichten würde, wenn sie ihn frügen.

Potsdam, 3. December. — Gestern ereignete sich ein seltsamer Unfall. Ein hiesiger Bäckermeister, an der Nauener und Junkerstraßen-Ecke wohnend, stand in einer Parterrestube seiner Wohnung und sah wie ein Knecht, der mit einem Mehlwagen vor das Haus fahren wollte, die Pferde nicht regieren konnte. Im Begriff beide Doppelfenster zu öffnen, um dem Knecht etwas zuzurufen, wurde er plötzlich durch den Stoß der Wagendeichsel vor den Kopf zu Boden geworfen und bedeutend beschädigt. Die Deichsel und die Pferde hatten vier Scheiben zertrümmert. — (Wenn man nicht einmal mehr in seiner eigenen Stube sicher davor ist, überfahren zu werden — so hört Alles auf). (Voss. Z.)

Prag, 29. November. Durch die oberste Medizinal-Behörde ist folgendes Mittel gegen die Wasserscheu, das von einem Ausländer vorgeschlagen wurde, den Aemtern zur Bekanntmachung mitgetheilt worden. Die durch den Biß eines wüthenden Hundes entstandene Wunde sei hiernach mit Salzwasser auszuwaschen, dann mit Nußöl zu begießen und mit demselben bis zur gänzlichen Heilung immer feucht zu halten, oder, was noch besser sein soll, in demselben zu baden. Wäre das Leben durch die Wunde gefährdet, so soll man dem Kranken folgende Medizin eingeben: 1 Quartierlein Nußöl (Kindern die Hälfte), dann 3 frisch gelegte Eier ohne Hahntritt (sollte selber vorhanden sein, so muß er ausgelöst werden) bringe man in einen Tiegel, sodann löse man von einer Hagebuttenwurzel die erste Rinde ab und schabe von der zweiten (je nachdem die Person schwach oder stark ist) zu den ersten zwei Ingredienzen, lasse dieselben bei einem kleinen Feuer braten und gebe sie dann, so warm als möglich, dem Kranken zu genießen, welcher jedoch binnen 24 Stunden nichts Anderes essen, auch nicht Kleider und Wäsche wechseln darf. Nach der Angabe des Einsenders soll dieses Mittel durch mehrere glückliche Erfolge zwar erprobt sein, was jedoch wissenschaftliche Aerzte sehr zu bezweifeln geneigt sind, indem die Theorie gar keinen Anhaltspunkt bietet, der auf eine allgemeine Bewährung dieses Arkanums schließen lasse. (A. Pr. Z.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

* Breslau, 5. Decbr. — Gegen Ende des Jahres häufen sich bei Magistrat wie bei der Stadtverordneten-Versammlung die Arbeiten, so daß die Sitzungen in beiden Collegien meist bis über die gewöhnliche Zeit hinaus dauern. Eine Menge Etats der Schulen, Hospitäler, Kirchen u. s. w. gelangen von den Commissionen zur Prüfung. Da sie jedoch dem Leser im Allgemeinen geringeres Interesse darbieten, Auszüge aus denselben auch oft schwierig sind, so übergehen wir dieselben in unsern Mittheilungen. Von den Verpachtungen, deren jetzt mehrere stattgefunden haben und noch stattfinden, heben wir diejenige hervor, welche für unsere die Bewegung liebende Jugend von Wichtigkeit ist. Die Schlittschuhbahn nämlich auf dem Stadtgraben vom Schweidnitzer Thore bis zur Taschenbastion ist an Herrn Knaut verpachtet worden; es ist ihm gestattet, von jedem Schlittschuhfahrenden 1 Sgr. Bahngeld zu erheben. Der Theil von der Taschenbastion bis zum Ohlauer Thore ist ihm unentgeldlich überlassen worden, unter der Bedingung, daß er diese Bahn von armen Kindern unentgeldlich benutzen läßt.

---

* Breslau, 6. December. — Ein früherer Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung über die Nothwendigkeit einer zeit- und sachgemäßen Reform der hiesigen Bürgergarde ist seiner Zeit mitgetheilt worden. Der Magistrat stimmt in Betracht der in der ganzen Einrichtung vorhandenen Uebelstände im Allgemeinen mit dieser Umgestaltung überein und spricht seine Meinung dahin aus, daß dem Institute eine neue zeitgemäße Tendenz gegeben und statt des militairischen Elements vielmehr das bürgerliche zur Grundlage gewählt werde. Der Hauptzweck müsse die Förderung eines thatkräftigen Selbstbewußtseins eines jeden Bürgers, so wie die Anregung eines lebendigen Gemeinsinns in der Gesammtheit sein — ein Zweck, nach dessen Erreichung auch der Gesetzgeber der Städteordnung gestrebt habe. Nach diesem Gesichtspunkte wurde vom Magistrate zunächst für nothwendig gehalten: 1) Die Bürgergarde vollständig mit der Schützengilde zu verschmelzen, dergestalt daß diese künftig alle Bürger umfasse, welche der Ehrenrechte theilhaftig sind; 2) den Schießwerder zu einem großen Vereinigungspunkt für den geselligen Verkehr der Bürger aus allen Sphären zu erheben; 3) mit der Mitgliedschaft der Schützengilde wo möglich die Theilnahme an einem Versorgungs-Institute für den Fall der Verarmung, an Sterbekassen und ähnlichen praktischen Anstalten zu verbinden; 4) alle kostspielige Uniformirung und überhaupt jede Nachahmung des Militärs abzuschaffen und eine einfache gleichmäßige Bekleidung an deren Stelle zu setzen; 5) bei dem in Abwesenheit der Garnison zu verrichtenden Wachtdienst keine Lohnwächter zuzulassen; 6) die Verpflichtung zum persönlichen Wachtdienste aber auf die Zeit bis zum 40. Lebensjahre zu beschränken; endlich 7) angemessene Vortheile, z. B. Steuererlaß während der Dienstzeit, mit der persönlichen Ableistung zu verbinden, und angemessene Nachtheile für deren Versäumung eintreten zu lassen. Sollte sich eine Verpflichtung zum persönlichen Wachtdienste (Nr. 5 und 6) nicht durchführen laßen, so schlägt der Magistrat noch schließlich vor, unter angemessener Erhöhung des bisherigen Wachtlohns ein anständiges Stellvertreter-Corps bis zur Höhe von 600 Mann aus geeigneten Bürgern zu bilden und dasselbe aus einer zu gründenden Bürgergardenkasse für die Dienstleistung zu salariren. Die Stadtverordneten-Versammlung ernannte bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes zur Beurtheilung der einzelnen Punkte und Vorschläge eine besondere Commission, die sich jedoch mit der bereits ernannten Schießwerder-Commission zu vereinigen habe, da die Schützengilde und Bürgergarde in Ein Institut vereinigt werden sollten.

---

* Breslau, 5. December. — In einer früheren Nr. d. Ztg. stand eine Anfrage in Betreff der Laternen-Beleuchtung am Abend des 28. Octobers. Darauf entgegnete die Sicherheits Deputation: An diesem Tage sei Vollmond und bis 4 Uhr gutes und klares Wetter gewesen; man habe nicht erwarten können, daß in Zeit von einer Stunde das Wetter zum Sturm und Regen sich umgestalten würde. Wären nun die Laternen angezündet worden und der Vollmond habe nachher geschienen, so würde man über Verschwendung sich beklagt haben, denn jede Stunde der Beleuchtung koste 4 Rtl. Hierzu komme, daß die Laternen stets mit Beginn des Vollmondes abgenommen, gereinigt, ausgekocht und reparirt würden, was mehrere Tage dauert. Schon am 29sten October aber sei die Beleuchtung wieder im Gange gewesen.

---

* Breslau, 6. December. — Der nächsten Sitzung der Stadtverordneten liegt ein Antrag auf Bewilligung von 90 Rthlr. vor, damit die Turner bei Beleuchtung im erwärmten Saale sich für den Sommer ausbilden können. Der Magistrat hat sich mit diesem Antrage für einverstanden erklärt; dasselbe ist wohl auch von den Stadtverordneten zu hoffen, die diesem wichtigen Unterrichtszweige bisher große Aufmerksamkeit geschenkt haben.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 288 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 7. December 1844.

Tagesgeschichte.

** Breslau, 6. Dec. — Am heutigen Tage empfing der katholische Priester Herr Johannes Ronge einen herrlich gearbeiteten silbernen Becher von mehrern katholischen und protestantischen Bürgern Hamburgs, nebst zwei großen goldenen Medaillen. Die Adresse so wie die Inschrift des Bechers werden wir in der folgenden Nummer unserer Zeitung mittheilen.

** Breslau, 6. December. — Der Kuhn'sche Frauenverein hat in dem Lokale der schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur (im Börsenhause) wie bereits seit einer Reihe von Jahren geschehen, auch diesmal eine Ausstellung weiblicher Handarbeiten, die zwei Tage währt, eröffnet, und sowohl den kleinen Eintrittspreis, als auch den baaren Erlös aus den sämmtlich verkäuflichen Gegenständen der Unterstützung vieler im Stillen leidender Hilfsbedürftigen bestimmt. Etwa 1000 Gegenstände, theils dem praktischen Bedürfnisse, theils der Verzierung oder dem Putze gewidmet, Arbeiten des Fleißes, Geschmacks und Talents sind ausgestellt, und geben Gelegenheit, vom Ueberflusse eine Spende für die Dürftigkeit, die bei dem beginnenden Winter doppelt empfindlich ist, zu geben. Unzählige Thränen, die sich scheu vor der Welt verbergen, sind durch die Thätigkeit und Sorgfalt des von seiner verdienstvollen verewigten Vorsteherin den Namen entlehnenden Vereins getrocknet werden. Möge seine Wirksamkeit auch fernerhin die Unterstützung, die sie reichlich verdient, erhalten.

---

† Breslau, 6. December. — Am 3ten d. M. wurde auf dem zum hiesigen Polizei-Bereich gehörigen Oßwitzer Territorium ein männlicher Leichnam vorgefunden. Der Entseelte hatte sich durch einen Pistolenschuß, wie die obwaltenden Umstände deutlich erkennen ließen, selbst entleibt. Der ganze Kopf war dergestalt zerschmettert, daß die Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen waren. Bisher ist noch nicht bekannt worden, wer der Entleibte ist. — Am 4ten d. M. entzündeten sich in der Röthe-Dörre in dem Hause No. 3 auf der Vorderbleiche die Thüre und deren Pfosten durch die Hitze des nahen Dörrofens. Durch die angestellten Arbeiter wurde indessen das Feuer noch zeitig genug bemerkt und dem weiteren Umsichgreifen desselben vorgebeugt. Es hätte sehr leicht, falls das Feuer nicht im Entstehen unterdrückt worden wäre, eine sehr große Gefahr für die Nachbarschaft hervorgehen können, da sich dort sehr viele hölzerne Häuser befinden.

In Brieg sollen die Fleischer- und Fuhrmannshunde vom 1. Januar 1845 ab mit 1 Rthlr. Steuer jährlich belegt werden, da sie innerhalb der Stadt weniger zum wirklichen Bedarf, als vielmehr zum Luxus gehalten werden.

** Hirschberger Thal, 3. December. — In No. 78 der Schles. Chronik macht ein Correspondent aus Münsterberg den Vorschlag, die Gemeinden sollten, bevor sie eine Probepredigt von den Candidaten der Theologie behufs der Erlangung einer Predigerstelle anhörten, oder zuließen, sich erst klar und bestimmt die theol. Richtung oder religiöse Farbe angeben lassen, welcher er angehöre, so wie etwa bürgerliche Gemeindevertreter dem Wahlkörper ihr politisches Glaubensbekenntniß ablegen. Das ist ein vortreffliches Mittel gegen das Einschleichen jenes hirnkranken und marklosen Pietismus, der uns weder Protestantismus noch Katholicismus, aber wie eine Fledermaus in der Dämmerung beider fliegend, die Erde verdirbt, das Leben versauert und verwinselt und — für einen Himmel, welcher kräftig errungen werden will, nichts taugt. Das dachte ich; allein mir fiel gleichzeitig auch ein, daß dies heut und morgen noch nicht geschehen werde, da man an vielen Orten noch sehr an der Ansicht hängt, dem Volke die Sorge für sein Gemeinwesen, für seine Landesverfassung und für seine — „Seele" abzunehmen und einzelnen Personen zu übertragen, und ihnen bloß die Sorge für die Steuern und das tägliche Brot zu überlassen. Bereits ist auch die große Masse in eine solche Theilnahmlosigkeit und Passivität, d. h. Geistesträgheit versunken, daß sie sich um Nichts kümmert, nicht bloß da, wo es ihr gesetzlich erlaubt, sondern auch, wo sie dazu verpflichtet ist. Wenn es auch Leute giebt, die sich über einen solchen Zustand des Volkes freuen, so vermag ich mich doch nur darüber zu betrüben. Um indeß auf den Eingangs erwähnten Gegenstand zurückzukommen, ist zu bemerken, daß es in manchen Orten gar nicht aussieht, als bildeten die Einwohner die Gemeinde und käme auf sie bei der Wahl eines Seelsorgers etwas an. Der Geistliche kommt und sie hat die Verpflichtung, sich durch ihn in den Himmel sorgen zu lassen. Hat sie nicht Lust, so klagt man über Unkirchlichkeit. Man vergißt aber, daß dieselbe an so manchem Orte künstlich hervorgerufen ist. Es ist bereits in der protestantischen Kirche, die ein besonderes Priesterthum gar nicht anerkennt, so weit gekommen, daß die Geistlichen auf der einen Seite, und die Nichtgeistlichen wieder allein stehen. Man kann dies schon in einzelnen Kirchen recht deutlich sehen, wo der Geistliche predigt, aber die Gemeinde nur schädlich vertreten ist. Diese Spaltung könnte unter gewissen Umständen noch weiter führen. — Bekanntlich wird die Gemeinde Stonsdorf, welche bisher zu Hirschberg gehörte, nun ein eigenes Kirchensystem bilden. Die frühere kathol. Kirche ist der Gemeinde zurückgegeben und für den evangel. Gottesdienst eingerichtet worden. Es ist in diesen Tagen in unserem Thale das Gerücht verbreitet, der neue Prediger werde sein Amt schon im Advent antreten. So viel dem Ref. bekannt, ist noch gar keine Probepredigt gehalten worden, die Gemeinde hätte also gar nicht einmal Gelegenheit gehabt, ihn um seine theologische Richtung, die jedenfalls eine beliebte Farbe haben wird, zu fragen, wenn sie auch, woran wir noch zweifeln, den Muth gehabt hätte, vor der Wahl zum Seelsorger eine Darlegung zu verlangen. Denen, die nicht wissen, daß sie eine Seele haben, wird dies sehr gleichgiltig sein; die andern aber werden sich wohl auch zu helfen wissen.

Concert.

Das erste der Künstlervereinsconcerte dieses Winters war stark besucht; man darf wohl 400 Zuhörer annehmen. — Unstreitig lag in dem Umstande, daß dasselbe mit Mozarts g moll Symphonie eröffnet wurde, eine feine Rücksicht auf den Todestag des unsterblichen Meisters (5ten December 1791). Außerdem bezeichnet das Werk, welches in die letzten Lebensjahre Mozarts fällt, einen Blüthepunkt der Tonkunst, da es ohne alle lärmenden Mittel, doch einen melodischen Reichthum, einen so lebendigen Fluß aller Stimmen, und eine Gewalt des Ausdrucks enthält, die es schwerlich jemals veralten lassen werden. — Das Concertstück von C. M. v. Weber, das Hr. Köhler vortrug, ist seit zwanzig Jahren (in Breslau wurde es 1823 von dem verstorbenen Pianisten Hauck zuerst gespielt) in Ansehn geblieben. Die eigenthümliche Form des Ganzen, und der energische Charakter des Largo, des Allegro und des Marsches wird auch der, welcher im Finale die sogenannt billigen Effekte vorherrschend findet, nach ihrem unbestrittenen Werthe anerkennen. Wie viele Nachahmungen hat das Stück gefunden! So beliebt wurde es, daß manche Virtuosen (sogar Liszt) es ohne Orchesterbegleitung gespielt haben, wodurch es den Hauptheil seines Reizes einbüßt. — Beethovens B—dur Symphonie, die seit drei oder vier Jahren hier nicht öffentlich gehört worden, beschloß den Abend. Ihre Entstehung mag in das Jahr 1803 fallen, da die dritte Symphonie, die sogenannte eroica, jener, die als die vierte des Meisters bekannt ist, nach der Mittheilung seines Schülers F. Ries im Jahre 1802 verfaßt wurde. Ein üppiger Gedankenreichthum und die volle Macht der Spannung, die Beethoven so eigenthümlich auszuüben wußte, tritt uns hier entgegen. Trotz der Breite aller Formen, (das Stück währt fast eine Stunde) tritt keine Ermüdung, keine Abspannung des Interesses ein. Die sorgfältige Ausführung des schönen Tonwerks erntete allgemeines Lob.

Auflösung der Charade in der gestr. Ztg.:
Neusilber.

Handelsbericht.

Breslau, 6. December. — Die durch das Frostwetter besser gewordenen Wege gestatteten in dieser Woche eine etwas stärkere Zufuhr an unserem Getreidemarkte, doch wirkte dieses nicht nachtheilig auf die Preise, da guter Weizen von Consumenten schlang gekauft wurde, und nur die geringen Sorten sich etwas drückten, Roggen und Hafer aber durch die begonnenen Ankäufe des königl. Magazins im Preise erhalten wurden. Auch Gerste in guter Qualität fand andauernd Nehmer und haben wir nach den bezahlten Preisen gelben Weizen mit 40 à 48 Sgr., weißen mit 44 à 55 Sgr., Roggen mit 32 à 36 Sgr., Gerste mit 28 à 32 Sgr., Hafer mit 17 à $18\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Schfl. nach Qualität zu notiren.

Erbsen bleiben selten, Kleinigkeiten bedangen 35 à 38 Sgr. pr. Schfl.

Winter-Rapps kommt jetzt sehr sparsam an den Markt und behaupten sich die Preise auf 72 à 76 Sgr. pr. Schfl. nach Qualität. Auch Rübsen kommt wenig vor und ist der Preis auf 64 à 66 Sgr. pr. Schfl. zu notiren.

Leinsaat wurde etwas stärker an den Markt gebracht und bedang Säesaat 75 à 78 Sgr., Schlagsaat 50 à 58 Sgr. pr. Schfl. nach Qualität.

Weiße Kleesaat, die am Sonnabende noch sehr lebhaft gekauft und selbst noch etwas höher als unsere letzten Notirungen bezahlt wurde, hat in dieser Woche eine wesentliche Preisermäßigung erfahren. Die Anfuhren waren ziemlich beträchtlich und kann man annehmen, daß sich die Preise um 2 à $2\frac{1}{2}$ Rthl. gegen unsere letzten Notirungen niedriger gestellt haben.

In rother Saat bleibt das Geschäft schleppend, neue Waare kommt sparsam an den Markt und bedingt nach Qualität $13\frac{1}{2}$ à $14\frac{1}{2}$ Rthl. Mit vorjähriger Saat bleibt es still.

Rohes Rüböl $10\frac{7}{12}$ à $\frac{2}{3}$ Rthl.

Spiritus loco mit $5\frac{2}{3}$ à $\frac{3}{4}$ Rthl. pr. 60 Qrt. à 80% bezahlt, Lieferung auf 6 Rthl. gehalten.

Actien-Course.

Breslau, vom 6. December.

Bei mäßigem Geschäft in Fonds und in Actien waren die Course der letztern heute zum Theil etwas niedrrger.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 117 B. 116 G. Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 108 bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 105 etw. bez.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. $78\frac{1}{2}$ Gld.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. $104\frac{2}{3}$, $\frac{7}{12}$ u. $\frac{5}{8}$ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $106\frac{7}{12}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 107 bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $96\frac{3}{4}$ Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. $100\frac{7}{12}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. $101\frac{1}{4}$ Br.

Bemerkungen über Viehsalzfütterung.

Das nasse Jahr 1814, welches wohl mit Recht die Besorgniß der Landwirthe für die Gesundheit ihrer Viehstände hervorruft, noch mehr die drohende Gefahr der Viehseuche fordert dazu auf, neben mehreren andern Präservativen hauptsächlich Salz in stärkeren Portionen wie gewöhnlich dem Vieh zu reichen.

Zu diesem Zweck ist von der hohen Staatsbehörde den Viehbesitzern ein, dem Preise nach, billigeres Salz in dem rothen Viehsalz geboten, es fragt sich nur, ob der darin enthaltene Salzgehalt mit dem Preise im richtigen Verhältniß steht und ob keine den Schafen schädliche Substanzen beigemischt sind. — Dies zu ermitteln, ließ ich kleine 20 Pr. Quart enthaltende Tönnchen anfertigen, deren Boden aus porösen Holz bestehen, dieselben mit rothem Salz füllen und im Schafstalle aufhängen. Ein wiederholter Aufguß von kaltem Wasser bewirkte das allmählige Durchsickern des Salzwassers und die Schafe gewöhnten sich sehr bald daran, die ihnen wohlschmeckende Feuchtigkeit am Boden des Tönnchens wie beim Steinsalz zu lecken. Ein darunter hangendes kleines Schaf diente dazu, die durchdringende Feuchtigkeit aufzufangen, wenn nach gestilltem Salzhunger kein Schaf mehr die Salzlecken besuchte.

Nebenbei gebotenes Steinsalz wurde nach und nach von den Schafen verschmäht und der Platz der Salztonnen war bald der frequenteste im Schafstalle.

Nachdem nun durch wiederholtes Aufgießen von kaltem Wasser auf die mit rothem Salz gefüllten Tönnchen aller Salzgehalt ausgewaschen war, ließ ich den Rückstand trocknen und fand, daß derselbe 10 Procent betrug und keine den Schafen schädliche Substanz enthält. — Hiernach ergiebt sich, daß in einem Sack Viehsalz von 200 Pfd., welcher (den Werth der Emballage mit 5 Sgr. abgerechnet) 2 Rtl. 10 Sgr. kostet, 180 Pfd. Salz enthalten ist, wonach der Ctr. sich auf 1 Rtl. 12 Sgr. 9 Pf. berechnet, während 1 Ctr. Steinsalz den Preis von 3 Rtl. 6 Sgr. hat, mithin eine Ersparniß von 1 Rtl. 23 Sgr. 3 Pf. bei Verwendung eines Ctr. rothen Viehsalzes erzielt wird.

Es blieb nun noch die fernere Frage, ob der Salzgehalt des rothen Salzes, ebenso sättigend für das Vieh, wie der des Steinsalzes sei.

Die Beantwortung derselben glaube ich durch nachstehenden Versuch erreicht zu haben: Ich ließ im vorigen Winter zwei Abtheilungen Schöpse von je 70 Stück auf gleiche Weise füttern und gab der einen Partie nur Steinsalz, der andern rothes Viehsalz auf die oben beschriebene Weise.

Das Resultat war folgendes: 70 Schöpse consumirten vom 1. December 1843 bis Ende April 1844, 168 Pfd. rothes Viehsalz, die andern 70 Schöpse consumirten in derselben Zeit 45 Pfd. Steinsalz. Es wurde dafür gesorgt, daß es den Thieren niemals an der bestimmten Sorte Salz fehlte und sie sich desselben nach Gefallen bedienen konnten. Bei der Schur war weder in der Gesundheit noch im Wollertrag ein Unterschied zwischen den beiden Abtheilungen zu bemerken. Hiernach stellt sich beim Verbrauch des rothen Viehsalzes ein Verlust von Zwölf Silbergr. und Neun Pfennige pro Centner heraus, während der Salzgehalt desselben, dem Steinsalz gegenüber, nach dem ersten Versuch eine Ersparniß von 1 Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf. pr. Ctr. zu geben schien. Ob nach dieser Erfahrung dasselbe Verhältniß auch bei Verwendung des rothen Salzes für das Rindvieh anzunehmen ist, möchte ferneren Versuchen überlassen bleiben. Nieder Schwedeldorf, im Novbr. 1844.

Carl Hirschberg.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger

empfiehlt sich den geehrten Bewohnern der gesammten Provinz als ein durch die Reihe der Jahre **bewährtes Organ für erfolgreiche Verbreitung von Inseraten**, deren Annahme und prompte Besorgung in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt No. 47) und für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor jederzeit** erfolgt.

Als beachtenswerthe **Festgaben für Apotheker, Pharmaceuten, Chemiker, Droguisten** 2c. verdienen die nachstehenden

Werke von Adolf Duflos

besonders hervorgehoben zu werden:

Chemisches Apothekerbuch. Kleinere Ausgabe 4 Rthlr.
Chemisches Apothekerbuch. Grösere Ausgabe. 2 Bände. 7 ½ Rthlr.
Pharmaceutisch-technische Chemie. 4 Rthlr.
Analytische Chemie. 3 ½ Rthlr.
Pharmakologische Chemie. 2 ⅔ Rthlr.
Oekonomische Chemie. 2 Bde. 2 ¼ Rthlr.

Verlag von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**; vorräthig in **jeder** namhaften Buchhandlung.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung

Zu einem Theile der Rüstungen und Materialienbrücken des in der VI. Bauabtheilung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn bei Görlitz über die Neisse zu erbauenden Viaducts ist eine bedeutende Quantität von kiefernen Hölzern, Bohlen, Brettern und Latten erforderlich, der Anlieferung auf dem Wege der Submission in Entreprise gegeben werden soll.

Die Lieferungs-Bedingungen, mit Nachweisung der zu beschaffenden Gattungen und Quantitäten, können im Büreau des Unterzeichneten, Unter-Kahle Nr. 1076, während der Geschäftsstunden täglich eingesehen und nebst den Submissions-Bedingungen in Empfang genommen werden.

Anerbietungen zu dieser Lieferung müssen versiegelt und mit der Aufschrift:

„die Holzlieferung zum Neisse-Viaduct betreffend"

vor dem 21. d. M. portofrei in dem bezeichneten Geschäfts-Lokale abgegeben werden. Da an diesem Tage, Vormittags 11 Uhr, die eingegangenen Submissionen eröffnet werden sollen, so müssen später eingehende Meldungen unberücksichtigt bleiben.

Die Submissionaire sind während der nächsten drei Wochen nach dem 21. December c. an ihre Offerten gebunden. Görlitz, den 3. December 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Im Auftrage: Der Abtheilungs-Ober-Ingenieur **Weichaupt.**

Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom 15. October 1844 ab.

		Täglich:		Außerdem Sonntags und Mittwochs
Abfahrt von	Breslau	Morgens 7 Uhr 45 M.,	Abends 5 Uhr — M.	Nachm. 1 Uhr 45 M.
„ „	Schweidnitz	„ 8 „ — M.	„ 5 „ 15 M.	„ 2 „ — M.
„ „	Freiburg	„ 8 „ 3 M.	„ 5 „ 18 M.	„ 2 „ 3 M.

Sonntags und Mittwochs Concert im Bahnhofe zu Canth.

Abfahrt von Breslau	Nachmittags	1 Uhr	45 Minuten.
„ „ „	„	5 „	— „
„ „ Canth	„	3 „	31 „
„ „ „	Abends	6 „	46 „

Schlesischer Verein für Pferderennen.

Wir machen die Herren Interessenten darauf aufmerksam, daß bis Ende des Jahres die tragenden Stuten (und mit welchem Hengst bedeckt) genannt werden müssen, deren Fohlen concuriren sollen an den folgenden Produce-Rennen:

Produce No. XXX.
Breslauer Rennzeit 1848.

In demselben sind alle Pferde verpflichtet, die 1845 geboren werden von den in England 1843 vom Schles. Verein erkauften Vollblut-Stuten. 800 Ruthen, Einfacher Sieg, Gewicht 114 Pfd., Stuten 3 Pfd. erlaubt, 10 Frd'or. Einsatz, halb Reugeld.

Produce No. XXXI.
Breslauer Rennzeit 1848,

Fürsten- und Herren-Preis 100 Frd'or, in Schlesien 1845 geborne Pferde. Distance, Gewicht wie oben. 20 Frd'or Einsatz halb Reugeld.

Produce No. XXXII.
Breslauer Rennzeit 1848,

Staats-Preis —? nähere Bestimmungen noch zu erwarten, auf jeden Fall für im Preußischen Staate 1845 geborne Pferde; Distance, Gewicht wie oben. 5 Frd'or Einsatz ganz Reugeld.

Alle zu engagirenden Stuten sind bis Ende December d. J. bei dem General-Sekretair Graf Wengersky schriftlich zu nennen und 14 Tage nach der Geburt des Fohlens dieselben anzuzeigen mit genauer Angabe des Geschlechts, Farbe und etwanigen Abzeichen.

Zugleich ersuchen wir unsere Herren Districts-Bevollmächtigten, die noch in Rückstand sind mit Abführung der Actien-Beiträge, gefälligst solche so bald wie möglich an unsere Rendantur einzusenden.

Breslau den 6. December 1844.

Das Directorium.

Museum.

Neu aufgestellt:
„Ein Portrait," Oelgemälde nach dem Leben von Herrn Portraitmaler Beyer.
do. do. do. von Herrn Portraitmaler Keil.
„Studienkopf," Oelgemälde von Herrn Julius Muhr aus München.
Mehrere neue Kupferstiche und Lithographien.

F. Karsch.

Verbindungs-Anzeige.

Gestern feierten wir unsere eheliche Verbindung.

Breslau, den 2. Dec. 1844.

Julius Menzel.
Leontine, verehelicht gew. Huhndorf, geb. Matthias.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Der Anzeige vom 2ten December d. J. sehen wir uns mit tiefem Schmerz genöthigt hinzuzufügen, daß uns nächst unserem ältesten Sohne **Herrmann** nunmehr am 4ten d. M. Abends 4½ Uhr auch unsere Tochter **Magdalene** im Alter von 1¾ Jahren und heut Morgen 7 Uhr unser zweiter Sohn **Ewald** im Alter von 7½ Jahren in Folge desselben entsetzlichen Scharlachfiebers nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse schnell und unerwartet entrissen worden ist.

Breslau, den 5. Decbr. 1844.

Diakonus **Schmeidler** und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag ¼ auf 5 Uhr entschlief sanft meine mir unvergeßliche Frau Henriette in Folge der Brandrose, und bitte um stille Theilnahme.

Breslau den 5. December 1844.

Heinrich Lier, Schneidermeister.

F. z. ⊙ Z. 10. XII. 12. St. F. u. T. ▭ . I.

H. 9. XII. 6. J. ▭ III.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 7ten, zum viertenmale: „Maria von Schottland." Schauspiel in 5 Aufzügen von Hans Koester.

Sonntag den 8ten: „Robert der Teufel." Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. Alice, Mad. Koester.

Ferd. Sommer's Concert

auf dem von ihm selbst erfundenen und vom Ritter Dr. Franz Liszt benannten Instrumente

EUPHONION,

unter gefälliger Mitwirkung

der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft

findet heute

Sonnabend den 7. December,

im Musiksaale der Königlichen Universität statt.

Billets zu reservirten Plätzen à 1 Rthlr., zu den übrigen Sitz-Plätzen à 15 Sgr., sind in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn Grosser (vormals Cranz) zu haben.

Am Eingange des Musiksaales findet kein Billetverkauf statt.

Anfang 7 Uhr.

Donnerstag den 12. Decbr. 1844.

Zweites Concert

des akademischen Musikvereins.

Die Direction
H. Fleischer. R. Elpel.
F. Heller.

Wissenschaftlicher Verein.

In der dritten Versammlung Sonntag den 8. Decbr. wird, anstatt eines erkrankten Mitgliedes Hr. Prof. Dr. Nees v. Esenbeck den Vortrag halten.

Kuhn'scher Frauen-Verein für Haus-Arme.

Die zu dem bekannten Zwecke des Vereins gespendeten, weiblichen Arbeiten werden

Sonnabend den 7. December,
Sonntag den 8. —

Morgens von 9—1 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr, im Lokale der vaterländischen Gesellschaft auf der Börse ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsere Gönner und Theilnehmer freundlichst und ergebenst einladen. Das Eintrittsgeld — 2 Sgr. 6 Pf. für die Person — wird ebenfalls zum Besten der Schützlinge verwendet werden.

Der Vorstand des Kuhn'schen Frauen-Vereins für Haus-Arme.

Bis Sonntag 15. Decbr.

bleiben die singenden Colibris und Automaten im blauen Hirsch noch ausgestellt. Eine Erklärung Abends um 6 Uhr und eine um 8 Uhr.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung Montag den 9. Dec. Abends 7 Uhr, Sandstraße No. 6.

Im König von Ungarn

Sonntag den 8. December 1844

großes Nachmittag-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 4 Uhr. Entrée a Person 5 Sgr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Glaubigern des am 22sten September 1839 zu Dresden verstorbenen Königl. Rittmeisters a. D., Ludwig Georg Gottlieb Graf von Nostitz, gewesenen Besitzers der Güter Urschkau, Canitz und Briese, Steinauer Kreises, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit. 17 des allgem. Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhaltniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 19ten November 1844.

Königl. Pupillen-Collegium.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier, in der Schweidnitzer Vorstadt, Freiheitsgasse Nr. 2, belegenen, dem Maurermeister Carl Franz Hoffmann gehörigen, auf 4651 Rtl. 25 Sgr. 11 Pf. geschätzten Hauses und Gartens haben wir einen Termin auf

den 23. Januar 1845, Vorm. 11 Uhr,

vor Herrn Stadtgerichts-Assessor Pasch in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 5. September 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Vermiethung.

Es sollen:

1) die Remise des auf dem Ringe belegenen ehemaligen Hopfenamtes, mit Ausschluß des zur Unterbringung der Kaufmanns-Spritze benutzten Theils derselben, nebst dem über beiden Gelassen befindlichen Raume des zweiten Stockes,
2) die beiden Böden in der Cullmann-schen Scheune,

erstere auf 3 Jahre, letztere auf 1 Jahr, vom 1. Januar künftigen Jahres ab, anderweitig im Wege der Licitation vermiethet werden. Wir haben dazu einen Termin auf

den 10. December c. Vormittags 10 und Nachmittags 5 Uhr im rathhäuslichen Fürstensaale

anberaumt, und laden Miethlustige mit dem Bemerken ein, daß die Miethsbedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau den 14. November 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Vermiethungs-Anzeige.

Das im städtischen Marstallgebäude auf der Schweidnitzer Straße befindliche Handlungs-Lokal, bestehend in folgenden Räumlichkeiten:

a) dem Gewölbe nebst Schreibstube,
b) dem Holzkeller im Hofe,
c) einer Remise, rechts im Hofe,
d) einer zweiten Remise, links im Hofe, deren Benutzung aber nur bis zu Johanni 1846 gewährt wird,
e) einer Bodenkammer, und
f) einer andern daran stoßenden Kammer,

soll im Wege der Licitation vermiethet werden und ist dazu ein Termin

auf den 10ten December dieses Jahres Vormittags 10 und Nachmittags 5 Uhr

im rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt worden, zu welchem Miethungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Miethsbedingungen in der Rathsdiener-Stube eingesehen werden können.

Breslau den 6. November 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung einer Mühlen-Anlage.

Es beabsichtigt der Besitzer des Kupferhammers in Deutschhammer aus dem dort im Bau begriffenen Walzwerke eine Mahlmühle mit vier Gängen nach amerikanischer Art und lediglich zum Handel mit Mehl einzurichten. Der schon bestehende Fachbaum soll dabei ganz unverändert bleiben. Desgleichen beabsichtigt derselbe die zwischen dem Kupferhammer und dem in eine Mahlmühle umzubauenden Walzwerke belegene Wassermühle zu kassiren und daraus eine Graupenmühle mit zwei Gängen, auch lediglich zum Handel bestimmt, zu errichten, wobei jedoch der Fachbaum niedriger als bisher zu liegen kommen wird. Der Wasserlauf soll bei beiden Mühlen-Anlagen unverändert bleiben.

Indem dies Vorhaben auf Grund der Verordnung vom 28. October 1810 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden zugleich alle diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, dasselbe innerhalb acht Wochen präclusivischer Frist hier anzumelden.

Trebnitz den 18ten November 1844.

Der Königliche Landrath.
v. Poser.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Johann Gottfried Kolbe zu Schmidtsdorf, hiesigen Kreises, beabsichtigt, seine daselbst belegene, ihm eigenthümlich gehörige Brettschneidemühle abzubrechen und 6 Ruthen 6 Fuß mehr unterhalb des jetzigen Standpunktes, ganz in der vorhandenen Größe mit derselben inneren Einrichtung wieder aufzubauen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28sten October 1810 wird dieses Vorhaben des 2c. Kolbe hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht gegen die Verlegung dieser Brettschneidemühle zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, ihre etwaigen Einwendungen dagegen binnen einer Präclusiv-Frist von 8 Wochen hier anzubringen, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist die Concession zu dieser Anlage ohne weiteres nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 13. November 1844.

Der Verweser des Königl. Landrath-Amtes.
von Crauß.

Bekanntmachung.

Der Rittergutsbesitzer Gärtner auf Taschenberg, Besitzer der an dem Neißflusse belegenen Schloßmühle zu Löwen, beabsichtiget, beim 2ten Gange derselben noch einen Spitzgang anzulegen.

Auf Grund des Gesetzes vom 28. October 1810 wird dieses Vorhaben zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche dagegen ein begründetes Widerspruchs-Recht haben sollten, hierdurch aufgefordert, dieses innerhalb achtwöchentlicher Präclusiv-Frist hier geltend zu machen, widrigenfalls sie damit später zurückgewiesen werden müßten.

Brieg den 8. November 1844.

Für den beurlaubten Landrath
Nixdorff, Königl. Kreis-Sekretair.

Bekanntmachung.

Das Dominium Ober-Weistritz beabsichtiget die am Orte erkaufte, aus zwei deutschen Gängen und einem Spitzgange bestehende oberschlächtige Wassermühle ohne Veränderung des Fachbaumes und der Schleuße durch Verlängerung des Mühlgrabens an einer andern Stelle und zwar in der Art anzulegen, daß zwei Gänge nach amerikanischer Are und ein Gang als Spitz- und Graupengang eingerichtet werden sollen.

Dieses Vorhaben des Dominii Ober-Weistritz wird in Gemäßheit §. 6 des Gesetzes vom 28sten October 1810 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen einer Präklusiv-Frist von 8 Wochen in dem Landraths-Amte hierselbst schriftlich einzureichen haben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die höhere Genehmigung nachgesucht werden wird.

Schweidnitz den 14ten November 1844.

Der Königl. Landrath.
v. Gellhorn.

Mühlen-Veränderung.

Der Wassermüller Friedrich Lockfisch zu Saffron, hiesigen Kreises, beabsichtiget bei der ihm eigenthümlich gehörenden Wassermühle, des besseren Betriebes wegen, folgende Einrichtung ohne Veränderung des Fachbaumes vorzunehmen.

Es soll nämlich das Wasser aus dem sogenannten Oberteiche, welcher auf dem Terrain des ꝛc. Lockfisch und circa 6 Fuß höher als der Unterteich belegen, vermittelst zweier Röhre, die auf der Sohle des Unterteiches zu liegen kommen, dergestalt bis vor das Wasserrad — welches um 4 Fuß im Durchmesser vergrößert wird — geleitet werden, daß es in einem daselbst 6 Fuß hoch anzubringenden Reservoir sich sammelnd auf das Wasserrad ergießen und somit einen schnellern und größeren Umschwung bewirken soll.

Dies wird hiermit in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. October 1810 zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden diejenigen, welche hiergegen ein Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, aufgefordert, dasselbe binnen acht Wochen präklusivischer Frist zum weiteren Verfahren darüber hier anzumelden.

Poln.-Wartenberg den 3ten December 1844.

Der Königl. Kreis-Landrath.
Baron v. Zedlitz.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der an Weihnachten d. J. fälligen Pfandbriefs-Zinsen haben wir den 23sten und 24sten December und zur Auszahlung derselben den 27sten, 28sten, 30sten und 31sten December d. J. und den 2ten und 3ten Januar 1845 bestimmt. Der Kassenabschluß erfolgt am 3ten Januar Mittags 12 Uhr.

Görlitz den 20. November 1844.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.
gez. v. Ohnesorge.

Proclama.

Von Seiten des unterzeichneten Freistandesherrlichen Beuthener Stadtgerichts wird die Johanna geborne Wieczoreck, verehelicht gewesene Zimmermann Paul Koschmieder, welche am 21sten April 1800 zu Beuthen O/S. geboren und seit circa 16 Jahren über ihr Leben und Aufenthalt keine Kunde gegeben, sowie ihre etwanigen Erben und Erbnehmer, auf den Antrag ihres Curators, Justiz-Commissarius Scheffler hierdurch aufgefordert, sich binnen neun Monaten und spätestens in dem am

20sten Februar 1845 Vormitt. 9 Uhr

in unserer Gerichts-Kanzlei angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, entgegengesetzten Falls aber zu gewärtigen, daß dieselbe für todt erklärt und ihr Vermöger, bestehend in dem Antheile an den Paul Koschmiederschen Hauskaufgeldern ihren gesetzlich legitimirten Erben überwiesen und ausgeantwortet werden wird.

Beuthen den 11ten April 1844.

Freistandesherrliches Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 11ten December c. früh 9 Uhr sollen, mit höherer Genehmigung, im Königl. St. Elisabeth-Hospital hieselbst, auf dem Dom, kleine Domstraße No. 9, männliche und weibliche Bekleidungsstücke, Federbette, Bettwäsche und sonstige Geräthschaften öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden.

Ein in hiesiger Kreisstadt, auf der lebhaftesten Straße gelegenes, massives und im allerbesten Bauzustande befindliches, zweistöckiges Haus, welches 4 Stuben und 3 Alkoven enthält, nebst Hintergebäude mit einer Stube und einer Kammer, Wagen-Remise, Stallung für 2 Pferde und einem hübschen Gärtchen ist für 3000 Rthlr. (wovon nur etwa die Hälfte angezahlt werden darf) zu verkaufen.

Dieses Grundstück eignet sich nicht nur zur bequemen und eleganten Wohnung, sondern auch vorzüglich zum Betriebe eines Handlungs-Geschäfts.

Der Unterzeichnete wird auf Erfordern der Kauflustigen nähere Auskunft ertheilen.

Reichenbach i. Schl. am 20. Novbr. 1844.

Der Königl. Justiz-Commissarius und Notarius publicus: Anspach.

Auctions-Anzeige.

Montag den 9. December a. c., Vorm. 9 Uhr, und die folgenden Vormittage soll der Nachlaß der verwittw. Ober-Registr. Häger in dem Auctionsgelasse des Königl. Ober-Landes-Gerichts gegen baare Zahlung versteigert werden.

Derselbe besteht in Jouvelen, Gold, Silber, Porzellain, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn ꝛc., in Leinenzeug und Betten, Meubeln, Kleidungs-Stücken, Hausgeräth, so wie in allerhand Vorrath zum Gebrauch; desgleichen auch in einem Flügel-Instrument und einer goldenen Damenuhr.

Breslau den 21. November 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Auction.

Im Auftrage des Kaufmann Herrn Bethke, welcher sein Geschäft aufgegeben, werde ich am 9ten d. M. Vormittags 9 Uhr aus seinem Lager, am Ringe No. 2, Tücher und Tuchreste, Burkings und Burkingsreste und andere Stoffe öffentlich versteigern.

Breslau den 4. December 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 9ten d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, feine gezwirnte schwarz seidene Spitzen, einige Damastdecken, Unterhosen, Unterrocke, 13 Stück Kleiderkattune und andere Waaren öffentlich versteigert werden.

Breslau den 4. December 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Verpachtung.

Es soll bei der Herrschaft Klein-Oels die hiesige Brau- und Brennerei, zu welcher zwölf urbarial zwangspflichtige Kretschmer gehören, von Johannis 1845 ab verpachtet werden.

Hierzu qualificirte Personen von guter moralischer Führung und kautionsfahig, können sich im hiesigen Rentamte melden.

Klein-Oels bei Ohlau, den 3. Decbr. 1844.

Stammholz-Verkauf.

Es soll am 9. Januar 1845 und den darauf folgenden Tag eine Quantität Stammholz, namentlich Eichen, Birken und Aspen, im Oswitzer Walde öffentlich versteigert werden, wovon die Eichen zu Schiff-, Nutz- und Schirrholz jeder Art verwendet werden können. Zahlungsfähige Käufer werden daher eingeladen, sich an Ort und Stelle den obenbenannten Tag einzufinden und die Bedingungen entgegen zu nehmen.

Oswitz den 29. November 1844.

Hampel, Wirthschafts-Inspector.

Ein sehr gut rentirendes Holzgeschäft in der Nähe von Breslau, ist wegen plötzlich eingetretener Verhältnisse sofort mit einem geringen Capitale zu übernehmen. Näheres durch F. H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

Ein in der Ohlauer Vorstadt hierselbst an einem belebten Platze belegenes großes Grundstück nebst Garten und Zubehör, worauf die Schankgerechtigkeit ruht und wobei zur Erbauung von Grundstücken bedeutender Platz vorhanden, ist für den festen Preis von 5500 Rthlr. zu verkaufen. Das Nahere hierüber erfahrt man Oderstraße No. 3. 1. Etage.

In Münsterberg ist auf einer belebten Straße ein massiv gebauter Gasthof mit einer jährlichen bestimmten Revenue von 230 Rtlr. mit Garten für einen civilen Preis wegen Erbschafts-Regulirung sogleich zu verkaufen. Das Nähere darüber bei Hrn. Berger, Wallstraße No. 8 in Breslau und bei H. Radesey in Münsterberg.



Ein 6octaviges Wiener Flügel ist vom 15ten d. M. ab, billig zu vermiethen. Näheres bei C. F. A. Günther, grüne Baumbrücke No. 2.

Ein ausgewachsener Wachtelhund ist zu verkaufen, Oderthor, Mehlgasse Nr. 1.

Guten Säe-Leinsamen von Dominien wünscht zu kaufen

C. Larisch, in Klein-Oels bei Ohlau.

Ein 7octaviger birkner Flügel steht billig zum Verkauf, Carlstraße Nro. 38, im Hinterhofe 1 Treppe.

Neun Stück neue Winterfenster, 5 Fuß 1 Zoll Rh.-Maaß hoch, 3 Fuß 4½ Zoll breit, beschlagen und verglaßt, stehen billig zum Verkauf, bei S. Dahlem, Naschmarkt Nro. 49.

Circa 20 Ctr. gut conditionirter Hopfen 1839—40r Erndte, steht auf dem Dominium Schmellwitz, Schweidn. Kr., zum Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt.

Wein-Fässer,

von 4—6 Eimer, stehen zu verkaufen bei

G. Bräuer, Böttchermeister,
Altbüßerstraße No. 6.

Bernstein-Waaren

in sehr großer Auswahl empfiehlt zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste, worunter sich besonders alle zur weiblichen Handarbeit gehörende Artikel auszeichnen:

Johann Albr. Winterfeld,
Schweidnitzerstraße No. 17.

Aus dem Weihnachts-Lager
der
Buchhandlung Ferdinand Hirt.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. — **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Jugendschriften und Bilderbücher.

Im Verlage von **J. J. Schreiber** in **Eßlingen** sind neu erschienen und für **Breslau** und **Ratibor** in der endesunterzeichneten Buchhandlung zu haben:

30 Werkstätten von Handwerkern, nebst ihren hauptsächlichsten Werkzeugen und Fabrikaten. Mit erklärendem Text. Zweite Auflage mit ganz colorirten Blättern. Quer-Folio. Geb. 2 Rthlr. 26½ Sgr.

Bilder zum Anschauungs-Unterricht für die Jugend. Dritter Theil. Enthaltend: Ausländische, nach geographischen Rücksichten geordnete Naturgegenstände. 30 colorirte Doppelblätter mit deutschem und französischem Text. Fol. Geb. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Hochstetter, M. Ch. F., Die Giftgewächse Deutschlands und der Schweiz, in lithographirten und colorirten Abbildungen, mit erläuterndem Text. Zum Gebrauch in Volksschulen, Realanstalten und Gymnasien und zum Selbstunterricht. 60 Abbildungen auf 48 Tafeln in Folio gebunden 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bilderschatz aus dem Kinder- und Familienleben. Nach Stufen geordnet. Quer-Quart. Geb. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Der Jugend Spiel und Vergnügen im Freien. 20 bunte Bilder nebst Reimen. Quart. Geb. 26½ Sgr.

Diese so eben erschienenen, so wie meine früher bekannten Jugendschriften:

Für den Anschauungs-Unterricht. 2 Bde. mit deutschem und französischem Text. à 1 Rthlr. 25 Sgr.

Naturgeschichte der Thiere. 3 Thle., mit deutschem und französischem Text, à 2 Rthlr.

Dieselbe in Einem Band, mit Text und Haupt-Register deutsch und französisch. 6 Rthlr.

Die 12 Monate des Jahres. 4 Rthlr.

Die Jahreszeiten. 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Das Elternhaus. 1 Rthlr. 11½ Sgr.

Blicke in die Natur. 22½ Sgr.

Die Menagerie. 20 Sgr.

Der Mensch und die Thierwelt. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Jahrmarkt. 1 Rthlr. 10 Sgr.

sind in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt No. 47, **wie auch in allen Buchhandlungen dort, für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**.

Anerkannt werthvolle und beliebte Jugendschriften

aus dem Verlage der Dyk'schen Buchhandlung in Leipzig. Vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**, wie in allen soliden Buchhandlungen Breslaus und Schlesiens.

Friedrich Jacobs
Kleine Erzählungen
des
alten Pfarrers von Mainau.

Ein Buch zur Unterhaltung der Jugend.
Nebst einem Vorworte für erwachsene Leser.
Zweite, verbesserte Auflage.
Mit 3 feinen Stahlstichen nach Originalzeichnungen von **Koska**.
Elegant cartonnirt 22½ Sgr.

Auch unter dem Titel:

Schriften für die Jugend.
Drittes Bändchen.

Friedrich Jacobs,
Allwin und Theodor.

Ein Lesebuch für Kinder.
Vierte Auflage.
Mit dem Portrait des Verfassers und 2 feinen Stahlstichen nach Originalzeichnungen von Koska.
Elegant cartonnirt 22½ Sgr.

Friedrich Jacobs,
Die Feierabende in Mainau,

Zweite verbesserte Auflage.
Mit 3 feinen Stahlstichen nach Originalzeichnungen von Koska.
Elegant cartonnirt 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Die beiden letzteren Werke auch unter dem Titel:

Schriften für die Jugend.
1s u. 2s Bändchen.

Festgeschenke für die Jugend.

Bei **Schmidt & Spring** in Stuttgart sind so eben erschienen, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt No. 47, bei Max u. Comp., für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Taschenbuch für die deutsche Jugend. Herausgegeben von Franz Hoffmann. 27 Bogen Text mit 8 elegant. Kupfern. Steif brosch. ¾ Thlr.

Naturgeschichte für die Jugend beiderlei Geschlechts. Von F. Martin. 29 Bogen Text mit 198 Abbildungen. Geheftet ¾ Thlr.

Schriften für das weibliche Geschlecht zu Weihnachts- und Fest-Geschenken.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max u. Komp. in Breslau** ist erschienen und zu haben:

Die achte Auflage:

Lehrbuch der Weltgeschichte
für
Töchterschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen.
Von **Friedrich Nösselt.**

Achte verbesserte und stark vermehrte Auflage. Mit 6 Stahlstichen. 3 Bände, gr. 8. 1844. Preis: 3 Thlr. 7½ Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuchs beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfniß. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß die eben erschienene 8. Auflage nöthig wurde. Durch die überall verbessernde Hand des Herrn Verfassers hat diese neue Ausgabe abermals bedeutend gewonnen, und so darf die Gunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festtags- und Weihnachtsgeschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

Die dritte Auflage:

Lehrbuch der deutschen Literatur
für
das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchterschulen.
Von **Friedrich Nösselt.**

Dritte verbesserte Auflage. 3 Bände. gr. 8. 1841. Geh. 3 Thlr. 25 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls auseinanderzusetzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, in so fern deren Kenntniß jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die zwanzigjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höheren Töchterschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene 3te Auflage führt endlich den Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares sich geltend gemacht hat.

Die zehnte Auflage:

Kleine Weltgeschichte
für
Töchterschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen.
Von **Friedrich Nösselt.**

Zehnte vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 1843. 7½ Sgr.

Von dieser kleinen Weltgeschichte, zum Schulgebrauch entworfen, ist im vorigen Jahre die 10te Auflage, abermals verbessert, nöthig geworden, dadurch ist die zweckmäßige und brauchbare Bearbeitung derselben von neuem dargethan, und somit das Büchlein zur weiteren Verbreitung in weiblichen Schulanstalten bestens empfohlen.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Musterblätter
für
Stubenmaler.
In natürlicher Grösse.
Enthaltend
Bordüren, Rosetten, Friese, Medaillons etc.
Entworfen und gezeichnet von
August Wolfram.
Viertes Heft,
enthaltend Tafel XXIV—XXXI.
in grossen Royalbogen.
Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Hülfs-Tabellen
zur Berechnung
des runden Holzes
nach seinem kubischen Inhalt.
Für Forstbediente, Holzhändler, Zimmerleute u. s. w.
von
Rudolph Voßmann.
8. geh. 10 Sgr.

Die Pferdeschlächterei
von
Pfannenschmidt,
Thierarzt beim Marstall Sr. Hoheit des regierenden Herzogs von Anhalt-Bernburg und Kreis-Thierarzt.
8. geh. Preis 4 Sgr.

Die Predigt in der Trinitatiskirche Sonnabend den 7. Dec. Nachmittags 2 Uhr, wird Herr Candidat **Wendel** über Sacharaj. 9, 9. halten.
M. Caro.

Hinterhäuser No. 10 eine Treppe hoch werden alle Arten Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Inventarien, Briefe und Kontrakte angefertigt.

Vorräthig bei **Wilh. Gottl. Korn in Breslau,** Schweidnitzerstraße No. 47, und durch E. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin und E. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:

Die landwirthschaftliche
doppelte Buchhaltung.
Eine kritische Prüfung der verschiedenen bei dieser Rechnungsform befolgten Grundsätze, nebst Mittheilung
einer einfachen Methode
zur Führung einer genauen landw. doppelten Buchführung
von **E. Kleemann.**
gr. 8. geheftet. 1840. Preis 17½ Sgr.

In Gumprecht's landw. Berichten und andern landw. Blättern wurde obiges Buch als eine ausgezeichnete Arbeit empfohlen.

Die ökon. Neuigkeiten von Andrä, (Nr. 100 v. 1841) sagen, nachdem das Werk in 21 Spalten beurtheilt worden ist, zum Schlusse:

Uebrigens kann ich nur Kleemann's Schriften Jedermann auf das Beste empfehlen. Mit großem Interesse, mit vieler Belehrung habe ich es gelesen und danke dem Herrn Verfasser recht aufrichtig dafür.

Verlag von F. A. Eupel in Sondershausen.

Im Verlage der Ebner'schen Buchhandlung in Ulm ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

Raimann, Dr. Friedrich, Universal-Handbuch der allgemeinen Wasserheilkunde in ihrer Anwendung gegen alle Krankheiten des menschlichen und thierischen Körpers. Mit 21 Abbildungen von verschiedenen Bad-Einrichtungen. 8. Geheftet. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Desselben Rathgeber der Sympathie, des Magnetismus und der wichtigsten Geheimmittel für Leiden aller Art, diätetische, land- und hauswirthschaftliche und gewerbliche Zwecke. 8. Geh. Preis 18¾ Sgr.

Scharfenberg, August, die Wunder der chemischen Felddüngung, oder wohlfeile Düngmethode, um durch Samenzubereitung vortreffliche Früchte, Kartoffeln, Wurzel-Gewächse 2c, in Ermangelung gehörigen Düngers zu bezwecken 8. Geh. Preis 11¼ Sgr.

Komische Neujahrwünsche für Herren und Damen,
in Bogen, jeder 9 Bilder mit komischen Versen enthaltend, Preis per Bogen **schwarz 2½ Sgr., colorirt à 5 Sgr.**

Von der Verlagshandlung Meyer & Hofmann in Berlin hat der Unterzeichnete von diesen **ausgezeichnet hübschen und billigen** Neujahrwünschen das **Haupt-Depôt** für Schlesien erhalten und empfiehlt dieselben einem resp. Publikum sowohl als **besonders auch den Wiederverkäufern** bei Abnahme von **ganzen Buchen** mit **bedeutendem Rabatt.**

Louis Sommerbrodt's
Kunst-, Verlags-, Papier-Handlung, lithographisches Institut und Steindruckerei, in Breslau Albrechts-Straße Nr. 13, neben der Königl. Bank, in Schweidnitz Ring Nr. 326, im eigenen Hause.

Mein großes Lager **französischer** Handschuhe habe ich durch neue **direkte** Zusendungen aus Paris wieder vollständig kompletirt und erlaube mir ganz besonders auf eine ganz neue Art

Gants double mecanique

aufmerksam zu machen und sie ihrer Preiswürdigkeit und ganz besondern Dauerhaftigkeit wegen zu empfehlen.

M. Sachs jun.,
Ring- u. Kränzelmarkt-Ecke No. 33.

Anzeige für Bauprofessionisten.

Die Bauprofessionisten, namentlich **Brunnenmacher, Mühlenbauer, Maurer, Steinmetze** und **Zimmerleute,** welche sich zu den gesetzlichen Prüfungen **gründlich** vorbereiten lassen wollen, erfahren das Nähere bei mir.

Die Präparation findet nach meinen, zu diesem Behufe eigends verfaßten Lehrbüchern statt.

Hampel, Taschenstraße Nr. 17.

Bei Phil. Reclam jun. in Leipzig erschien so eben (und ist bei A. Schulz & Comp. in Breslau, Altbüßerstraße Nro. 10 an der Magdalenen-Kirche zu haben:)

Was bedarf die protestantische Kirche?
Ein Synodal-Separat-Votum
vom Pastor **Carstädt.**
gr. 8. Geh. 5 Sgr.

Die „Lichtfreunde" der protestantischen Kirche werden diese offen ausgesprochenen Ansichten eines protest. Geistlichen nicht minder willkommen heißen, wie die der kathol. Kirche den Brief aus Laurahütte.

Bei **Gustav Fritz,** Ring (Becherseite) Nr. 15 ist so eben erschienen:

Erwiderung auf die Predigt
des Domherrn, Dompredigers, Fürstbischöflichen Vicariats-Amts- und Consistorial-Rath Herrn **Förster.**
(Gehalten am 24. Sonntage nach Pfingsten.)
Preis 1½ Sgr.

Bei Ed. Bote & G. Bock in Berlin erchien so eben und sind bei Unterzeichneten vorräthig:

Gung'l, Joseph, Erlanger Jubiläums-Walzer für Pfte. op. 32. 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr., für Viol. und Pfte. 12½ Sgr., für Orch. 1 Rthlr. 15 Sgr.

— — **Paulinen-Polka,** für Pfte. op. 37. 7½ Sgr., zu vier Händen 10 Sgr.

— — **Steyrers Heimweh-Marsch** f. Pfte. op. 38. 5 Sgr., zu 4 Händen 5 Sgr.

— — **Paulinen-Polka. Steyrers Heimweh-Marsch** für Orchester 1 Rthlr. 15 Sgr.

Leuthner, A., Cavallerie-Signal-Marsch, f. Pfte. 5 Sgr.

Zigeuner-Polka, f. Pfte. 5 Sgr.

— — **Zigeuner-Polka. Cavallerie-Signal-Marsch** für Orchester 1 Rthlr.

Tanz-Album für 1845.

Enth. Polonaise aus dem Ballet: Die Insel der Liebe, von Gährich. Maiblümchen-Galopp von Joseph Gung'l. Amazonen-Quadrille von A. Augustowicz. Walzer aus dem Ballet: Die Insel der Liebe, von Gährich. Der fröhliche Ulane, Mazurka von Joseph Gung'l. Paulinen-Polka von Joseph Gung'l. Pr. 15 Sgr.

bei **Ed. Bote et G. Bock** in Breslau,
Schweidnitzer Strasse No. 8.

Die Berl. allgem. Wittwen-, Pens.- u. Unterst.-Kasse,
welche jetzt schon 123,576 Rthlr. besitzt, 45 Wittwen mit 5070 Rthlr. jährlich unterstützt und 716 Mitglieder zählt, die ihren Frauen 79,420 Rthlr. an jährl. Wittwen-Pensionen und 19,855 Rthlr. an Begräbnißgeldern gesichert haben, beginnt mit dem 1. Januar k. J. ihr 17tes Semester. Anmeldungen zum Eintritt werden von mir angenommen und Reglements à 3 Sgr. verabfolgt.

Breslau den 23. November 1844.

J. Müllendorff, Kaufmann, Taschenstraße No. 28.